Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 23. Sonntag den 28. Januar. 1855.

## Inhalt.



## Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Meistbetheiligten der Preußischen Bank wird auf

Mittwoch den 28. Februar d. J.

Nachmittags 5½ Uhr hierdurch von mir einberufen, um für das Jahr 1854 den Verwaltungs-Bericht, den Jahres-Abschluß nebst der Nachricht über die Dividende zu empfangen, die für den Central-Ausschuß nöthigen Wahlen vorzunehmen und über Abänderung des §. 33. der Bankordnung vom 5. Oktober 1846 zu berathen und Beschluß zu fassen.

(Bank-Ordnung §§. 62. 65. 67. 68. 97.)

Die Versammlung findet im hiesigen Bankgebäude statt.

Die Meistbetheiligten werden zu derselben durch besondere, der Post zu übergebende Anschreiben eingeladen.

Berlin, den 24. Januar 1855.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten,
Chef der Preußischen Bank.
(gez.) **von der Heydt.**

---

Berlin, den 27. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Herzoglich Anhaltischen Staats-Minister v. Goßler den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Herzoglich Anhaltischen Kammerherrn und Ober-Jägermeister Grafen zu Solms-Tecklenburg-Sonnewalda-Roesa den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Hofmarschall und Flügel-Adjutanten von Seebach den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Herzoglich Anhaltischen Kammerherrn und Regierungs-Forstrath von Saldern, dem Herzoglich Anhaltischen Kammerherrn, Hauptmann und Flügel-Adjutanten Adolph von Berenhorst und dem Königlich Hannoverschen Hofrath Dr. Lex den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Herzoglich Anhaltischen Kammerherrn und Adjutanten Leopold von Berenhorst, dem Herzoglich Anhaltischen Jagdjunker Grafen zu Solms-Tecklenburg-Sonnewalda-Roesa und dem Rendanten der Herzoglich Anhaltischen Fidei-Kommiß-Kasse, Hauptmann Matthiae den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Dem Gesandten am Bundestage, v. Bismarck-Schönhausen, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen ihm verliehenen Großkreuzes vom Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen; so wie dem katholischen Pfarrer Wilhelm Prisac zu Rheindorf, Kreis Solingen, zur Anlegung des von dem lateinischen Patriarchen zu Jerusalem ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens zum heiligen Grabe zu ertheilen.

Der Salzamts-Assessor und Siede-Inspektor zu Schönebeck, Otto Heinrich Wapler, ist zum Dirigenten der Salinen-Verwaltung zu Artern, mit dem Prädikat „Salinen-Direktor“, ernannt worden.

---

## Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

**Düsseldorf, Freitag den 26. Januar, Mittags. Die heutige „Düsseldorfer Zeitung“ veröffentlicht eine Oesterreichische Cirkulardepesche vom 14. Januar d. J. Nach derselben fordert Oesterreich diejenigen Staaten Deutschlands, die seinen Standpunkt theilen, auf, ihre Kontingente eventuell der obersten Leitung des Kaisers anzuvertrauen, und verheißt ihnen dafür Garantie des Länderbestandes und Theilnahme an den Vortheilen des Friedensschlusses im Verhältniß zu ihrer Hülfsleistung.*)**

London, Donnerstag, den 25. Januar Abends 9½ Uhr. Auf Ankündigung von Russell's Resignation wurde in beiden Häusern die heutige Sitzung vertagt. Ein Antrag Roebuck's und Russell's Motivirung seines Austritts wurden auf morgen festgesetzt.

Bukarest, Freitag, 26. Januar, Morgens. Die fällige Landpost aus Konstantinopel ist hier eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 18. d. Nach denselben hat man eine vorbereitete Bewegung der Sophtas entdeckt und deren Leiter bestraft. In einer Berathung der Pforte hat man sich gegen den Französischen Patrouillendienst in Konstantinopel ausgesprochen. Zahlreiche Kranke mit Frostwunden wurden aus der Krimm nach Konstantinopel gebracht. Das Transportschiff „Eveline“ ist gescheitert.

## Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Der Eisenbahnzug aus Wien hat am 26. Januar c. in Oderberg den Anschluß an den Zug nach Berlin nicht erreicht.

---

## Die Art und Weise,

wie sich der Preußische Staat allmälig gebildet hat, bietet dem Betrachtenden ungemein viele Gesichtspunkte dar, unter denen selbst für die Beurtheilung der in die neuesten Zeien fallenden Ereignisse das richtige Verständniß gefördert werden kann.

Das Kernland dieses Staates ist die Mark Brandenburg; an dasselbe haben sich nach und nach die übrigen Bestandtheile des Staatskörpers angeschlossen. Lange schon hatte Deutscher Einfluß die Slawischen Bewohner der jetzigen Sächsischen Länder dies- und jenseits der Elbe nördlich von den Grenzgebirgen Böhmens ergriffen und größtentheils überwunden, lange schon war Böhmen die Hoheit des Deutschen Reiches anzuerkennen gezwungen worden und hatte sich, selbst widerwillig entschließen müssen, den Geschicken desselben zu folgen; schon waren auch die Slawen östlich von der Unter-Elbe und am Südufer der Ostsee theils germanisirt, theils Deutscher Obmacht verfallen, da setzte sich erst in den Gebieten zwischen Mittel-Elbe und Oder, in den Sumpf-, Wald- und Sand-Regionen an der Havel und der Spree Deutsche Herrschaft und Bevölkerung fest. Was selbst mächtigen Deutschen Kaisern nicht gelungen war, die Havel hinauf dem Namen und der Macht Deutschlands Sicherung zu verschaffen gegenüber den freiheitsliebenden Wendischen Bewohnern dieser Gegenden, das setzte die Ausdauer und die Entschlossenheit der Fürsten aus dem Askanischen Geschlechte durch. Nicht ohne ein Gefühl inniger Theilnahme kann man den hartnäckigen, rühmlichen Widerstand der heidnischen Vertheidiger des damals noch so unwirthbaren Landes betrachten; doch er war ein vergeblicher. — Der Nachhaltigkeit Deutschen Willens und dem Andrange Deutscher Waffen mußten die bisherigen Besitzer unterliegen, Flämische, Holländische, Westphälische, Fränkische Einwanderer halfen dem Eroberer das den Slawen abgekämpfte Land zu einem Deutschen umzuwandeln.

Aber diese Umwandlung bedingte nicht etwa, wie dies in andern Gegenden wohl geschehen, eine völlige Vernichtung der Elemente, die ursprünglich hier geherrscht hatten. Der Slawische Adel wurde bald von den Markgrafen gewonnen, indem man ihn dem Deutschen gleichstellte; ein gemeinsames Interesse verband ihn mit demselben gegen den leibeigenen Bauer, der doch gerade demjenigen Volksstamme entsprossen war, welchem er selbst angehörte. Der neu gegründete Staat stand auf der Vorwacht Deutschlands; er konnte nur gedeihen durch kräftig in sich selbst geschlossene Macht, durch entschieden auftretendes Regiment. In den Askanischen Fürsten lebte ein reger, energischer Herrschersinn; wenn auch vielfach durch Spaltungen die Einheit unter den Mitgliedern ihres Hauses gestört wurde, so verstanden sie doch das Wohl ihres Landes zu heben und den Umfang desselben zu erweitern. Und als dies ruhmreiche Geschlecht nach Waldemars des Großen Tode ausgestorben war und nach einer fast hundertjährigen Zerrüttung die Mark Brandenburg dem Untergang geweiht zu sein schien, da pflanzte der erste Hohenzoller sein weithin leuchtendes Banner in dem verödeten Lande auf und um den weisen, tapfern, des Regierens und Gestaltens kundigen und gewohnten Herrscher schaarten sich alle Elemente der Ordnung und der Gesetzlichkeit. Die Mark erhob sich aus ihrem tiefen Verfall von Neuem zu gediegener Tüchtigkeit und gewann eine noch höhere Bedeutung, als sie früher gehabt.

Die Hohenzollern haben in der Mark mit fester Hand und, einige wenige Ausnahmen abgerechnet, mit unerschütterlicher Willenskraft gewaltet. Dies von der Natur so wenig begünstigte Land wurde nicht nur die Stätte, auf der sich eine weise, sichere, energische Regierungsform entwickelte, sondern es bildete auch den Mittelpunkt einer nach weiten Gebieten hin wirkenden Entfaltung. Es ist nicht ohne innern Grund, daß gerade diejenige Norddeutsche Macht, welche es verstanden hatte, Slawische Elemente mit Deutschen zu versöhnen und zu Deutschen umzuwandeln, nach Osten hin allmälig in einer Anzahl von Ländern zur Herrschaft gekommen ist, in welchen, schon ehe sie dieselben in Besitz nahm, das Deutsche Wesen das Uebergewicht gewonnen hatte. Preußen, Pommern, Schlesien, in früheren Zeiten von verschiedenen Zweigen des einen großen Slawischen Hauptstammes bewohnt, hatten nach und nach unter den mannigfachsten Schicksalen sich genöthigt gesehen, Deutsche Bildung, Civilisation und Einrichtungen in sich aufzunehmen; als sie mit dem Kernlande der Hohenzollernschen Herrschaft vereinigt wurden, war der Deutsche Charakter ihnen bereits so stark aufgedrückt, daß sie fast als rein Deutsche Länder in den Gesammtstaat eingereiht wurden.

Es ist ein naturgemäßer Gang, daß der Theil Polens, welcher das geographische Verbindungsglied zwischen Schlesien und Preußen bildet, zu diesem Staate hinzugezogen wurde, nachdem die erste jener beiden Provinzen unter das Scepter eines Preußischen Königs gekommen war. Seitdem hat die langsame, ausdauernde, unaufhaltsame Arbeit des Deutschen Geistes auch in dem Polnischen Besitz der Krone Preußens ihr umgestaltendes Werk begonnen, mitten in welchem wir uns jetzt befinden. Es ist alte Brandenburgische Sitte, nachdem einmal die Besitzergreifung Slawischer Länder geschehen, das Schwert ruhen zu lassen und mit den Waffen der Kultur, so wie wahrer bürgerlicher Freiheit und Ordnung das Gewonnene zu heben und zu fördern. Sollte es nicht erlaubt sein, zu hoffen, daß auch in unserer Provinz der echt Preußische, weil Deutsche Geist von der festen Stätte aus, die er sich errungen, auch das Slawische Element, das hier ursprünglich das allein herrschende gewesen, an sich ziehen, mit sich versöhnen und demselben zur Erlangung der wahrhaft kräftigen Grundlagen des staatlichen und bürgerlichen Lebens behülflich sein werde. Nicht ist es seine Art, da, wo er zur Herrschaft gelangt ist, das ihm Widerstrebende niederzutreten; er versteht zu schonen, zu verbinden, zu verschmelzen; selbst den sprödesten Bestandtheilen vermag er die Ecken und rauhen Seiten allmälig abzuschleifen; Geduld und Langmuth sind ihm nicht fremd. Er kann — das lehrt uns die Erfahrung von Decennien — auch hier nicht unterlassen, sich in seiner eigenthümlichen Weise zu bethätigen; er hat schon so viel in dieser werthvollen Provinz erreicht, daß er nicht auf halbem Wege stehen bleiben kann. Nie seinen Charakter verleugnend, ruhig aber unablässig vorschreitend, die Hand bietend zur Versöhnung und zur Verständigung, ist der Deutsche berufen, auch diesem Slawischen Lande je länger je mehr das Gepräge der Deutschen Art zu verleihen.

*) Siehe u. Wien.

---

## Deutschland.

☾ Berlin, den 26. Januar. Die hier eingegangene Nachricht von dem Rücktritt John Russell hat große Sensation gemacht und man ist auf die Folgen dieser Kabinets-Modifikation sehr gespannt. Da man weiß, daß dies Kabinetsmitglied die Fortsetzung des Krieges energisch betrieben wissen wollte, so neigt man sich schon zu dem Glauben hin, daß die dortige Friedenspartei jetzt die Oberhand habe und England nun auch zu neuen Friedens-Unterhandlungen geneigt sei. Die Annahme, daß Herr v. Usedom diesem Ereignisse nahe gestanden habe, ist jedenfalls sehr gewagt; ebenso wird auch bestritten, daß dieser Diplomat den Grafen v. Bernstorf in London ersetzen werde.

Die Mitglieder des Königlichen Hauses waren heute beim Prinzen Karl zum Diner versammelt. Die Hofjagd, welche wegen des Ministerrathes abbestellt wurde, soll nun am nächsten Dienstag zwischen Charlottenburg und Pichelsberg abgehalten werden.

Der Flügeladjutant Oberst v. Manteuffel machte heute den Mitgliedern des Königlichen Hauses seine Aufwartung. Wie ich gehört, meldete sich Herr v. Manteuffel ab, um nach Düsseldorf zurückzukehren; andererseits will man aber auch wissen, daß ihm eine neue Mission zugefallen sei.

Der General a. D. v. Willisen hat seit einiger Zeit hier seinen Aufenthalt genommen.

— Des Königs Majestät haben, mittelst Allerhöchster Kabinets-Order vom 19. Januar d. J., auf Grund des §. 4 Nr. 3 der Verordnung vom 12. Oktober vor. J. wegen Bildung der Ersten Kammer, die Gräflich Königsmarck'sche Familie mit dem Präsentations-Recht begnadigt und gleichzeitig, in Gemäßheit der erfolgten Präsentation, den Wirklichen Geheimen Rath, Erbhofmeister der Kurmark Brandenburg, Grafen Hans Karl Albert von Königsmarck, auf Lebenszeit in die Erste Kammer berufen. P. C.

— Sämmtliche Königl. Regierungen und das hiesige Polizei-Präsidium sind mittelst Cirkular-Erlasses des Ministers des Innern vom 12. Januar d. J., mit Bezug auf die Cirkular-Verfügung vom 20. Septbr. 1853 und die früheren Reskripte in Betreff des Beitritts verschiedener Staaten zu dem Paßkarten-Verein, benachrichtigt, daß 1) von Seiten Lübecks auch dem Amte Travemünde, und 2) von der Königl. Hannoverschen Regierung noch dem Kommunion-Bergamte Goslar die Befugniß zur Ausfertigung von Paßkarten ertheilt worden ist. P. C.

— Die Direktion der Ostbahn giebt jetzt auch für folgende Touren; von Arnswalde und Woldenberg nach Stettin und Stargard, von Wronke nach Posen, von Schneidemühl, Bialosliv[illegible]witz nach Bromberg, von Pelplin nach Dirschau, von Warlubien und Czerwinsk nach Danzig, von Wolitnik nach Königsberg, Tagesbillets zu ermäßigten Preisen aus, und zwar für die zweite Wagenklasse zu drei Viertel und für die 3te zu zwei Drittel des tarifmäßigen Satzes. P. C.

## Oesterreich.

Wien, den 24. Januar. Die „Times“ theilt jetzt die zweite auf die Mobilisirung der Bundes-Contingente bezügliche Oesterreichische Circular-Depesche an die bei den verschiedenen Bundes-Regierungen akkreditirten Oesterreichischen Gesandten mit. Sie laute (in der Rückübersetzung aus dem Englischen) also:

Wien, den 14. Januar.

Nach dem von der Bundes-Versammlung am 9. Dezember gefaßten Beschlusse hielten wir es für unsere unabweisliche Pflicht, uns direkt in vertrauliche Kommunikation mit der Preuß. Regierung zu setzen in Betreff des praktischen, aus dem Beschlusse des Bundes zu ziehenden Ergebnisses. Die Instruktionen, welche dem zu diesem Behufe unserm Gesandten in Berlin ertheilt worden sind, haben Sie aus meiner Mittheilung vom 26. Dezember kennen gelernt. Aus der jetzt eingegangenen Antwort, von welcher ich Ihnen eine Abschrift beizulegen die Ehre habe, geht klar hervor, daß die Ansichten der Kabinette von Wien und Berlin in mehreren wesentlichen Punkten nicht übereinstimmen. Der ganze Bund erkennt den drohenden Zustand der Dinge; Preußen aber stellt das Zutreffende der Entscheidung des Bundes in Frage, auf den Grund der wiederholten Versicherungen Rußlands, daß es sich auf die Vertheidigung seines eigenen Gebietes beschränken werde, wafür aber keine Gewähr vorhanden ist. Wir unterschätzen weder ein solches von einer kriegführenden Macht gegebene Versprechen noch die Wirkung, welche dasselbe möglicherweise auf die Begrenzung des Krieges ausüben kann; aber eine bindende sicherstellende Eigenschaft, die einen positiven Einfluß auf die Ausführung des von der Bundes-Versammlung gefaßten Beschlusses auszuüben vermöchte, kann weder von den Deutschen Regierungen noch von Oesterreich einem Versprechen beigemessen werden, welches von Niemandem acceptirt worden ist. Bedürfte es des Beweises, daß Rußland selbst nicht daran glaubt, die Erfordernisse seiner militairischen Stellung diesem Versprechen dienstbar machen zu können, so würde derselbe in diesem Augenblicke in dem Verfahren Rußlands gegen die Türkei auf dem rechten Donau-Ufer gefunden werden können. Selbst wenn wir uns nicht weigern, an den Hoffnungen Theil zu nehmen, welche Europa an die neuerdings in der Konferenz vom 7. d. M. gemachten Konzessionen knüpft, so ist das zu erreichende Ziel doch noch so fern, die Ansichten in Betreff der praktischen Ausführung und Anwendung der vier Präliminarpunkte können in so mannigfacher Weise von einander abweichen und die Wechselfälle des Krieges einen so großen Einfluß üben, daß das Kaiserliche Kabinet sich nicht der Hoffnung hinzugeben vermag, daß es in den bis jetzt erlangten Resultaten eine sichere Gewähr für die Wiederherstellung des Friedens in der Hand hat. Wir appelliren an den gesunden Sinn der Deutschen Regierungen und fragen, ob sie sich so sehr täuschen können, anzunehmen, daß die Lage der Dinge bis jetzt irgend etwas von dem drohenden Charakter verloren habe, den der Bund selbst anerkannt hat. Se. Maj. der Kaiser, unser erlauchter Herr, erachtet es für nothwendig, im Zustande vollkommener Bereitschaft für alle Fälle zu verharren, und die herannahenden Friedens-Unterhandlungen werden daher, so lange die Gewißheit eines günstigen Resultats fehlt, weder einen Einfluß auf die militairischen Maaßnahmen Oesterreichs ausüben, noch darf ihnen, nach Ansicht des Kaisers, gestattet werden, die Verpflichtungen zu beeinträch-

igen, welche mit Sr. Majestät Deutschen Verbündeten Behufs Erreichung gemeinsamer Zwecke eingegangen sind. Solch eine Stellung kann nur den Interessen des Friedens dienen und die Aussichten auf einen günstigen Ausfall der Unterhandlungen vermehren.

Es ist unsre festeste Ueberzeugung, daß unsre Deutschen Verbündeten jetzt auch ganz Deutschland in eine Stellung versetzen müssen, welche Achtung zu gebieten geeignet ist. Es scheint uns, daß die Interessen der Deutschen Nation und ihrer Fürsten es dringend erheischen, daß Deutschland, eben so wie wir, für alle möglichen Fälle gerüstet dastehe. Welcher Ausdruck auch künftig den Beschlüssen des Bundes in seiner Eigenschaft als politische Macht gegeben werden mag, so müssen wir doch immer von Neuem wieder in Antrag bringen, daß unverzüglich für Alles Sorge getragen werde, was zur Entwickelung seiner Militairmacht erforderlich ist. Sie werden leicht einsehen, daß wir bei solcher Ansicht auf die Mittheilung des Preußischen Kabinets in Betreff der Rüstungen Preußens und des Deutschen Bundes nicht anders zu antworten vermochten, als durch die Instruktionen für den Grafen Esterhazy, welche in Abschrift beiliegen. Der Kaiserl. Bundes-Präsidial-Gesandte wird demzufolge bei den verschiedenen Ausschüssen in Vorschlag bringen, daß bei der Bundesversammlung die Mobilisirung von wenigstens der Hälfte der Bundes-Contingente beantragt werde, es wäre denn, daß man es für rathsamer hielte, das gesammte Bundesheer in Kriegsbereitschaft (readiness for operations) zu stellen. Die Frage, ob in dem ersten Falle zwei kombinirte Armee-Corps oder ein vollständiges Armee-Corps gebildet werden soll, dem die zweite Hälfte der Contingente nöthigenfalls zu folgen hätte, so wie alle anderen Punkte dieser Art müssen zum Gegenstande baldmöglichster Berathungen und Beschlüsse der Bundesbehörden gemacht werden. Die Wahl eines Bundes-Oberfeldherrn wird ebenfalls nöthig werden, damit die verschiedenen Theile des Bundesheeres, der Bundesakte entsprechend, unter ein Kommando gestellt werden können. Wir sind daher der Ansicht, daß der Bundestag sich unverweilt mit dieser Sache beschäftigen und die nöthigen Schritte thun müsse, um einen Oberbefehlshaber der Bundes-Militärmacht zu erwählen, während in den einzelnen Bundesstaaten die nothwendigen Maaßregeln getroffen werden, um die Bundestruppen für den Krieg zu rüsten und dem zu erwählenden Oberbefehlshaber zur Verfügung zu stellen. Sie werden diese Instruktionen, so wie die dieselben begleitenden Aktenstücke dem **** Hofe mittheilen und denselben ersuchen, uns von den Beschlüssen, zu welchen diese Mittheilung Veranlassung geben dürfte, in Kenntniß zu setzen, so wie auch von den Instruktionen, welche derselbe geneigt sein dürfte, seinem Vertreter in Frankfurt zu ertheilen, damit ein Zusammenwirken bei der Ausübung der wichtigen Pflicht stattfinden könne, welche das Organ des Willens von ganz Deutschland zu erfüllen hat. Genehmigen Sie 2c.

Buol.

## Türkei.

Konstantinopel, den 11. Januar. Das heutige „Journal de Constantinople" erklärt an der Spitze des Blattes, daß es in seinem Berichte über das vom K. K. Oesterreichischen Internuntius am 3. d. M. gegebene Diner den von Sr. Excellenz bei dieser Gelegenheit ausgebrachten Toast (s. vorgestr. Z. u. Wien) nur nach unvollständigen Mittheilungen habe wiedergeben können und Irrthümer und Auslassungen rectificiren müsse.

Demnach habe Herr v. Bruck wörtlich gesagt, daß Oesterreich seine Armee concentrirt, um die Operationen der Verbündeten in wirksamer Weise zu unterstützen; daß, wenn unglücklicherweise die letzten zur Erreichung des Friedens geschehenden Schritte erfolglos bleiben sollten, der Friede möge nun jetzt oder nach einer Fortsetzung des Krieges erfolgen, der Russische Stolz gebändigt sein wird. Herr v. Bruck hat schließlich der Türkei den Rath ertheilt, die Racenvorurtheile in einer Art auszurotten, daß dadurch eine den Bedürfnissen der modernen Civilisation entsprechende Lösung herbeigeführt werde.

Nach einer mit dem „Sinai" aus Konstantinopel nach Marseille am 22. Januar Abends gebrachten Mittheilung erwarteten die Verbündeten, daß die Türkische Armee sich in Eupatoria vervollständige, was bald stattfinden sollte. Daß eine Schlacht an diesem Orte geschlagen sei, bewahrheitete sich nicht. Es ist daselbst noch nichts unternommen worden.

Der Herzog von Cambridge wird, da sein Gesundheitszustand sich in Malta nicht bessert, nach England zurückkehren. Sir G. Brown wird sein Kommando in der Krimm wieder übernehmen.

## Donau-Fürstenthümer.

Nach Privatmittheilungen aus Bukarest vom 11. Januar würde auch Ismail Pascha, dem jetzt der Oberbefehl über das in der Walachei zurückgelassene Türkische Corps übertragen ist, binnen Kurzem nach der Krimm abgehen. Zu seinem Nachfolger in dem Kommando über die Türkischen Truppen in der Walachei soll Mahmud Pascha bestimmt sein. Omer Pascha wurde in Varna zurück erwartet, wo er die Einschiffung der nach der Krimm bestimmten Armee persönlich leiten wollte. In den Donau-Fürstenthümern war von Konstantinopel der Befehl angelangt, alle Russischerseits während der Occupation dort verliehenen Rang-Erhöhungen im Militair wie im Civil nicht anzuerkennen. Die vereinigten Zölle für die Moldau und Walachei sind für einen Zeitraum von fünf Jahren mit 200,000 Dukaten verpachtet worden. Von dieser Summe kommen zwei Drittel auf die Walachei und ein Drittel auf die Moldau.

P. C.

## Frankreich.

Paris, den 24. Januar. Der heutige „Moniteur" enthält einen Artikel über die politische Bedeutung des außerordentlichen Erfolges der National-Anleihe. Die darin mitgetheilten Thatsachen sind schon früher zur öffentlichen Kenntniß gelangt. Volle 400 Millionen Francs, wird bemerkt, sind sofort eingezahlt worden. Die Summe der kleinen Unterzeichnungen beträgt 850 Millionen, 350 Millionen mehr als die Gesammt-Anleihe. Von 180,000 Unterzeichnungen gehen 170,000 nicht über 500 Francs hinaus, und in dieser Zahl stellen diejenigen, welche nicht 500 Francs erreichen und das Produkt der Ersparnisse der arbeitenden Klassen sind, mehr als 300 Mill. Kapital dar.

## Großbritannien und Irland.

London, den 23. Januar. General Sir de Lacy Evans, der sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit noch immer in Folkestone aufhält, empfing gestern von der Einwohnerschaft dieses Oertchens und der nahegelegenen Burgflecken einen Ehrensäbel im Werthe von 150 Guineen, begleitet von einer schmeichelhaften Adresse. Der tapfere Veteran dankte tief gerührt und bemerkte unter Anderem:

Er habe bemerkt, daß tagtäglich über die mangelhafte Kriegführung geklagt werde, daß man in England der Ansicht zu sein scheine, der Krieg habe nur langsame Fortschritte gemacht. Er selbst erlaube sich, über diesen Punkt anderer Meinung zu sein. Die Fortschritte des Krieges seien, die Verhältnisse gebührend in Betracht gezogen, nichts weniger denn langsam gewesen, und er trage die Gewißheit in sich, daß die Richtigkeit dieser seiner Ansicht in den Resultaten ihre Bekräftigung finden werden. England sei kein Militärstaat, habe nie ein großes stehendes Heer gehabt, sei auf einen großen Krieg nie vorbereitet gewesen, und habe deshalb mit seinen Heeren selten vor dem dritten Feldzuge entschiedene Erfolge erzielt. Die nach der Krimm geschickte Armee habe, wenn gleich jung wie stark, die Ehre Englands tapfer verfochten. Sie habe ihre Pflicht gethan. Man hatte keine zweite außer Landes zu schicken. Allerdings seien manche Detailfehler begangen worden, doch müsse man diese auf Rechnung der Unerfahrenheit setzen. So viel er zu beurtheilen fähig sei, habe kein Offizier vom Stabe, dem er selbst anzugehören die Ehre hatte, Mangel an Urtheilskraft an den Tag gelegt.

Die zahleiche Deputation, welche mit der Adreß-Ueberreichung beauftragt war, scheint weitere Auseinandersetzungen erwartet zu haben, und ein Mitglied derselben erlaubte sich in zarter Weise die Frage, ob die Besorgnisse, welche das Englische Volk in Folge der neueren Zeitungs-Berichte über die Lage der Armee habe, in ihrem ganzen Umfange wohl begründet seien. Darauf erwiderte der General, daß er bei dieser Gelegenheit nicht tiefer in die Frage eingehen könne, doch wolle er gerne das Eine versichern, daß die Armee zu jener Zeit, als er das Hauptquartier verließ, nicht in so schlimmer Lage war, als in einigen Blättern geschildert wurde. Mehr könne er für jetzt nicht sagen.

## Spanien.

Ueber Carlistische Bewegungen erhält die „Krzztg." in einer Pariser Korrespondenz vom Januar die bestimmte Mittheilung, daß die Spanischen Royalisten einen großen Schlag beabsichtigen und ihre Vorkehrungen dazu hier und an der Spanischen Grenze mit einer großen Offenheit betreiben. Die verbannten Royalisten aller Parteien hielten am 12. d. M. hier einen förmlichen Kriegsrath, dem Se. Königl. Hoh. der Infant Johann Karl (geb. 1822, seit 1847 mit der Erzherzogin Marie von Oesterreich-Este vermählt, Bruder des Grafen Montemolin, den die Spanischen Royalisten bekanntlich König Carlos VI. nennen), selbst präsidirte. Die Verhandlungen führte auf Seite der Carlisten Don Raimund Mon, der Minister des Don Carlos, auf Seiten der Isabellinos Don Bertrand de Lys, vor Kurzem noch Minister in Madrid. Die Feldmarschälle Don Ramon Cabrera, Graf von Morella und Don Ramon Narvaez, Herzog von Valencia, führten den militärischen Theil der Verhandlungen. Auch der General Arroyo und mehrere andere Notabilitäten waren zugegen. Ueber die nöthigen Geldmittel wurde mit den Agenten eines weltberühmten Bankhauses verhandelt und es unterliegt keinem Zweifel, daß eine karlistische Anleihe von 200 Mill. Realen abgeschlossen worden ist. Ueber die Span. Grenze werden bedeutende Vorräthe von Waffen und Kriegsmunition geschafft, bei der herrschenden Meisterlosigkeit und Aufregung wird kaum Notiz davon genommen. Fast alle verabschiedeten oder in Disponibilität befindlichen Offiziere erhalten bereits Sold aus den Mitteln der Royalisten. Die Königin Christine hat bedeutende Summen zur Verfügung gestellt. Ein Kammerherr des Grafen Montemolin, der vor einigen Tagen hier (in Paris) ankam, ist vorgestern der Königin Christine vorgestellt worden. Es versteht sich von selbst, daß die Französische Regierung genaue Kenntniß von alle dem hat, was fast offen unter ihren Augen geschieht; hohen Einflüssen sollen die Spanischen Royalisten die Duldung ihrer Rüstungen, wenn nicht mehr, verdanken. Die Kreuzztg. giebt diese Nachrichten natürlich, ohne sie verbürgen zu können. Uebrigens melden bekanntlich auch andere Blätter Aehnliches.

---

## Musterung Polnischer Zeitungen.

Wie es scheint, fängt man in Wien an, die Verwickelung der gegenwärtigen Lage immer klarer einzusehen und mit trübem Blick in die Zukunft zu schauen. Der Wiener Correspondent des Czas, der bisher mit seinen Wiener Kollegen glaubte, nichts sei leichter, als den Frieden mit Rußland zu Stande zu bringen und Oesterreich auf diese Weise aus seiner Verlegenheit herauszureißen, äußert bereits sehr bedeutenden Zweifel an dem glücklichen Gelingen des Friedenswerkes, und nimmt namentlich daran Anstoß, daß von beiden Seiten noch immer nicht der Wunsch nach einem Waffenstillstande laut werde. Derselbe spricht sich in einem Schreiben vom 20. Januar in folgender Weise über den muthmaßlichen Verlauf der Unterhandlungen aus:

Daß die diplomatischen Konferenzen Behufs der Friedensunterhandlungen mit dem Anfange des künftigen Monats beginnen und ohne vorherige Abschließung eines Waffenstillstandes in der Krimm fortgehen werden, daran zweifelt hier Niemand mehr; ob aber die Diplomatie erst entscheidende Ereignisse abwarten werde, bevor sie ihr letztes Wort spricht, oder ob sie feste, deutlich formulirte Bedingungen hinstellen und die Bestätigung derselben der Gewalt der Waffen überlassen werde, falls sie die Annahme derselben am grünen Tisch nicht durchsetzen kann, darüber sind die Meinungen noch getheilt. Für die letztere Annahme sprechen jedoch sehr wichtige Stimmen in den hiesigen diplomatischen Kreisen, sei es, daß ihre eigene politische Logik oder eine geheime Mitwissenschaft an den Berathungen des Kabinets sie zu dieser Ansicht geführt hat. Nach der Meinung dieser Personen hängt der Friede nicht von dem Falle Sebastopols, sondern vielmehr von der Entscheidung der Fragen ab, was mit Sebastopol geschehen soll, falls es von den Verbündeten genommen wird und welche materielle und politische Stellung Rußland überhaupt im Schwarzen Meere zugestanden werden soll. Die bloße Einnahme Sebastopols, (denn von einer Zerstörung desselben durch die Russen selbst kann wohl nicht die Rede sein,) würde in keinem Falle hinreichend sein, um Rußland zu veranlassen, diese Festung nicht mehr aufzubauen und den Frieden unter der Begingung anzunehmen, daß das Wachsthum seiner Seemacht für die Zukunft beschränkt werde. Um ein solches Resultat zu erreichen, dazu würde sicher etwas mehr gehören, als die Einnahme Sebastopols und die Verbrennung der Russischen Flotte. Wenn man von diesem Raisonnement ausgeht, so muß man gestehen, daß es von Seiten der Verbündeten gar nicht zu entschuldigen wäre, wenn sie aufs Ungewisse hin ihre Kräfte in einem erbitterten und mörderischen Kampfe vergeuden wollten, bevor die Conferenzen über den allgemeinen Standpunkt der ganzen Angelegenheit eine definitive Entscheidung getroffen hätten. Näher liegt die Annahme, daß der Fürst Mentschikoff Alles aufbieten werde, um einen solchen Kampf nicht unter den Mauern Sebastopols, sondern im offenen Felde hervorzurufen, theils um der Besatznng der Festung mehr Kraft und Muth zu verleihen, theils um die Verbündeten in ihren weitern Plänen zu stören. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß das Russische Kabinet, welches im August v. J. zum Zwecke der Unterhandlung selbst einen Waffenstillstand beantragte, diesmal mit keiner Sylbe eine solche Forderung erwähnt hat. Uebrigens steht dem Fürsten Mentschikoff gegenwärtig eine Armee von 170,000 Mann zu Gebote, die für den Augenblick zur Ergreifung der Offensive vollkommen ausreicht, während sie später zu diesem Zwecke zu schwach sein würde.

Sollten sich also die Verbündeten, wie es den Anschein hat, auf dem Schlachtfelde defensiv verhalten, so darf man daraus fast mit Gewißheit schließen, daß ihre Diplomatie in den Conferenzen offensiv auftreten, d. h. bestimmte, deutlich ausgesprochene Punkte hinstellen und zugleich einen Termin festsetzen werde, bis zu welchem eine Entscheidung nach der einen oder der anderen Seite hin erfolgen muß. Diese Ansicht von der Sache stimmt, wie ich bemerkt habe, sowohl mit der Logik, als auch mit der Meinung wohl unterrichteter Personen überein. Noch vor Kurzem äußerte sich in dieser Hinsicht ein Diplomat: „Im nächsten Monate werden wir wissen, woran wir sind."

---

# Lokales und Provinzielles.

## Das Korrektionshaus zu Kosten.

Die Korrektions-Anstalt zu Kosten, eins der Ständischen Institute hiesiger Provinz, dessen Verwaltung einer vom Provinzial-Landtage erwählten Kommission unter der Oberaufsicht der hiesigen Regierung übertragen ist, nimmt ihren Statuten gemäß auf

a) Verbrecher aus Strafanstalten und Gefängnissen, die zur Besserung und zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes verurtheilt und die wegen wiederholter Verbrechen bereits bestraft sind;

b) Vagabonden, Bettler und Arbeitsscheue, die entweder die obige Schule bereits durchgemacht, oder dieselbe anzutreten im Begriffe stehen, oder die schon abgespannt, schlaff und planlos ein Farniente-Leben führen und nur der Gelegenheit lauschen, unbemerkt und straflos Verbrechen in die Wege zu leiten;

c) zur Landes-Verweisung verurtheilte Verbrecher und Landstreicher;

d) verwahrloste jugendliche Gefangene.

Die Kathegorie ad b. bildet den Haupttheil der Gefangenenzahl; sie können sich nicht mehr der polizeilichen Aufsicht entziehen, werden stets wieder aufgegriffen und in die Anstalt eingeliefert, so daß es Fälle giebt, daß sich solche Individuen bereits das funfzehnte Mal in einer Korrektionsanstalt befinden.

Die Untersuchung gegen solche Individuen wird seit dem Bestehen des Strafgesetzes vom 14. April 1851 von den Ortsgerichten geführt, welche die Inkulpaten zunächst ihre Strafen in den Gerichtsgefängnissen absitzen lassen und sie demnächst der Korrektions-Anstalt zur Detention überliefern. In den meisten Fällen werden nur kurze Detentionsfristen verfügt, weshalb eine Ueberfüllung der Anstalt bis jetzt nicht eingetreten ist, obgleich die Einlieferungen in den letzten Jahren bedeutend zugenommen haben. Nur die für jugendliche Korrigenden bestimmten, auf 50 Knaben und 15 Mädchen berechneten, Räume des Hauses haben sich als unzureichend erwiesen.

Aus dem Rechenschaftsberichte, welcher dem zuletzt versammelt gewesenen Landtage vorgelegen hat, geht hervor, daß im Jahre 1852 durchschnittlich 192 und im Jahre 1853 220 Korrigenden in der Anstalt waren. Dabei kamen jährlich 600 bis 700 Einlieferungen vor. — Die meisten der Eingelieferten sind, wenn sie in die Anstalt kommen, gebrechlich, mit Schäden, Wunden und chronischen Leiden behaftet, oder durch Noth, Elend und Schmutz heruntergebracht und entkräftet. Der sorgsamen Krankenpflege gelingt es indeß, einen recht günstigen Gesundheitszustand herzustellen. Die Arbeits-Lokalien sind gesund und reinlich, die Schlafsäle luftig und geräumig. Die Lazareth-Lokalien, aus niedrigen Zimmern bestehend, haben zwar keine günstige Lage und gewähren bei zahlreichen Erkrankungen keinen hinreichenden Raum; die strengste Sorgfalt und Reinlichkeit haben aber auch diese Nachtheile stets zu beseitigen gewußt. Ansteckende Krankheiten, wenn auch hier eingeschleppt, sind immer gleich unterdrückt worden; nur Augenkrankheiten rheumatischer Art erscheinen in der Frühjahrs- und Herbstzeit bei Individuen, die aus andern Anstalten Anlagen hierzu bei sich aufgenommen haben.

Im Jahre 1852 brach die Cholera, nachdem sie mehrere Wochen in der Stadt und Umgegend gewüthet, auch in der Anstalt aus und dauerte darin 12 Wochen hindurch. In dieser Zeit kamen 60 Erkrankungs- und 12 Sterbefälle vor. An gewöhnlichen Erkrankungen starben in diesem Jahre 15, im folgenden 12 Personen. Die meisten der Verstorbenen waren entkräftete junge Leute, die mehr einer Erschöpfung der Kräfte, als akuten Krankheiten erlagen.

Jeder, der entlassen wird, befindet sich in einem gesunden, arbeitsfähigen Zustande; nöthigenfalls werden auch Bruchbänder, Augengläser 2c. verabfolgt, um jede Art der Hinfälligkeit zu beseitigen.

Die Hauptgeschäfte, welche in der Anstalt betrieben werden, sind: die Friesdecken-Fabrikation, die Kattunweberei und das Leinenspinnen und Weben; außerdem im Sommer Feldarbeiten, im Winter das Holzkleinmachen für die Einwohner der Stadt. Bei der großen Zahl gebrechlicher, verkrüppelter und durch Krankheit geschwächter Personen, welche eingeliefert wurden und bei der kurzen Haftzeit derselben haben alle Fabrikations-Arbeiten, welche einen erheblicheren Gewinn abwerfen könnten, auf nur geringe Leistungen sich reduzirt. Viele Gefangene mußten, weil sie vom Anstaltsarzte als nur zu leichten Arbeiten fähig bezeichnet waren, mit Holzsägen und sonstigen leichten Verrichtungen ohne Ableistung des Arbeitspensums durchgeschleppt werden. Unter diesen Umständen hat sich in der Anstalt weder auf eigene Spekulation, noch auf Rechnung fremder Arbeitsgeber ein allgemeines Fabrikgeschäft auf die Dauer etabliren lassen; alle darauf gerichteten Versuche sind bisher mißlungen und haben bald darauf wieder eingestellt werden müssen. Nur das Holzverkaufs-Geschäft erhält sich und hat zu einem bedeutenden Umfange erweitert werden können, freilich ohne daß dasselbe einen kaufmännischen Gewinn abwirft. Das Holz wird nämlich zum Ankaufspreise nach der Stadt abgesetzt und nur für's Kleinmachen und Abfahren zahlt der Abnehmer noch 20 Sgr. pro Klafter an die Arbeitskasse der Anstalt. Für die zweckentsprechende Beschäftigung der Gefangenen ist das Geschäft der Anstalt unentbehrlich geworden.

Die Seelsorge der Gefangenen ist dem evangelischen Pastor zu Kosten und dem Probst der dasigen deutsch-katholischen Kapelle übertragen. Für die Erziehung und den Unterricht der jugendlichen Korrigenden ist durch Anstellung eines besondern Lehrers gesorgt.

Posen, den 24. Januar. Um der Kalamität zu begegnen, welche durch die Wassersnoth des verflossenen Herbstes in einzelnen, insbesondere den südlichen Kreisen der Provinz Posen erzeugt worden, haben die Provinzialstände auf dem jüngsten Landtage bekanntlich folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Zur augenblicklichen Unterstützung für die kleinen Leute, Tagelöhner 2c. durch Anschaffung von Lebensmitteln sollen 10,000 Rthlr. aus den Mitteln des Landarmenfonds zur Disposition gestellt werden.

2) Der disponible Bestand der Provinzial-Hülfskasse soll zur Linderung der Noth in der Weise verwendet werden, daß dafür Naturalien, nämlich Kartoffeln und auch Getreide angekauft werden, welche den Bedürftigen theils zum vollen, theils zu einem ermäßigten Preise gegen Baarzahlung verabreicht werden, so daß dieser Betrag nach Abzug des durch die Preisermäßigung entstehenden Verlustes in die Provinzial-Hülfskasse zurückfließt.

3) Behufs Gewährung von nicht weniger als 100 Rthlrn. betragenden, mit 5 % verzinslichen, in fünf Jahren zurückzuzahlenden Darlehnen an beschädigte Grundbesitzer und Pächter gegen Sicherheit, soll eine Provinzial-Anleihe von höchstens 200,000 Rthlrn. in 5prozentigen Provinzial-Obligationen aufgenommen, und zur Realisirung derselben ein entsprechender Vorschuß aus der Provinzial-Hülfskasse entnommen werden.

Der Landtag hat zugleich eine ständische Kommission gewählt und bevollmächtigt, die Modalitäten dieser Anleihe, ihrer Verzinsung, Verwaltung und Tilgung mit dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz zu vereinbaren. Am 22. d. M. war diese ständische Kommission, bestehend aus den Herren:

Rittergutsbesitzer und Prov.-Landschafts-Direktor v. Kurcewski,
Rittergutsbesitzer und Landgerichts-Rath Boy,
Rittergutsbesitzer Sigism. v. Czarnecki auf Gogolewo,
Stadtrath und Medizinal-Assessor Dähne,
Beigeordneter Hausleutner aus Rawicz und
Mühlenbesitzer Krüger (letzterer für den Stand der Landgemeinden),

hier unter dem Vorsitze des Herrn Ober-Präsidenten versammelt und hat mit dem Letztern ein Reglement über die Ausführung des Beschlusses ad 3. vereinbart, welches nunmehr der Allerhöchsten Genehmigung unterbreitet werden soll. Der Vereinfachung der Verwaltung wegen hat man beschlossen, die gewöhnlichen laufenden Geschäfte der durch die Creirung der Anleihe zu bildenden Darlehnskasse dem Direktorium der Provinzial-Hülfskasse mit zu übertragen, dessen Mitglieder bekanntlich in der Majorität ebenfalls aus ständischen Abgeordneten bestehn.

Nach Beendigung der Konferenz gab der Herr Ober-Präsident ein solennes Diner, zu welchem auch die Notabilitäten der hiesigen Stadt geladen waren.

□ Pleschen, den 23. Januar. Die Personen-Post-Beförderung zwischen Koźmin und Pleschen geschieht schon seit einiger Zeit mittelst eines 2sitzgen Postwagens. Es hat sich vielfach dabei der Uebelstand herausgestellt, daß auf der Zwischen-Station Dobrzyca, wenn sich bei der durch 2 Personen besetzten Post noch andere Passagiere meldeten, diese entweder von der Weiterbeförderung ganz abstehen und sich mittelst Privat-Fuhrwerk weiter schaffen mußten; oder wenn die Weiterbeförderung durch die Post geschah, mehrere Stunden zu warten genöthigt waren. Dieser Fall ist erst vor Kurzem vorgekommen.

Wegen der unter den Pferden der Posthalterei zu Koźmin momentan eingetretenen Krankheit hat diese Nebenpost zwischen Koźmin und Pleschen durch Pferde, welche von Privatpersonen angenommen worden, befördert werden müssen und ist wegen des in Dobrzyca stattgefundenen Aufenthalts die Post von Koźmin um beinahe 3 Stunden zu spät hier angekommen.

Die Frequenz zwischen Pleschen und Koźmin ist lebhaft und der dringende Wunsch, die früher gangbar gewesene Beförderung durch viersitzige Personen-Wagen wieder eintreten zu lassen, im Publiko laut geworden. Die Ober-Postdirektion wolle sich bewogen fühlen, unter Berücksichtigung der hier zur Sprache gebrachten Uebelstände, deren Abstellung nach Möglichkeit zu veranlassen und dem Bedürfniß des Publikums geneigtes Gehör schenken.

═ Gostyn, den 24. Januar. Nicht nur von den 9000 Scheffeln Kartoffeln, die unser Landrathsamt fürsorglich für die Bedürftigen des Kreises angekauft, sind 160 Scheffel hierhergebracht worden und werden, nebst Reis und Salz, jedem Bedürftigen gegen billige Bezahlung und nach Befinden auch gratis abgelassen, sondern es wird auch von den Gutsbesitzern der Umgegend zur Milderung der Noth, die einen großen Theil der Bevölkerung der Stadt und der Umgegend recht empfindlich drückt, sowohl Getreide als Holz geliefert. Von Seiten des Landraths-Amtes sind zur normalen Theilung dieser Unterstützungs-Mittel besondere Verwaltungs-Kommissionen eingesetzt, die nach Erwägung des Bedürfnisses dieselben bald roh bald gekocht verabreichen lassen. Unsere Kommission hat beschlossen, gekochte Mittagsmahlzeiten an die Armen zu verabfolgen und so werden denn täglich 100 Portionen einer nahrhaften Speise ausgetheilt. Die barmherzigen Schwestern im Kassino-Gebäude, die überdieß schon eine bedeutende Anzahl armer Leute und Waisen mit Nahrung, Kleidung und Pflege unterstützen, haben es übernommen, die Speise täglich zu bereiten. Die Speise, die bis zum April täglich verabreicht werden wird, kostet pro Tag 5 Rthlr. 20 Sgr. und sind bis dahin gegen 400 Rthlr. berechnet und in Ausgabe des Unterstützungs-Fonds gestellt. Sonntag fand die erste Vertheilung statt.

In voriger Woche hat die strenge Kälte auch unserer Gegend wieder zwei Menschenleben geraubt. Eine Frau aus Krzekotowice ging mit ihrem dreijährigen Kinde nach einem benachbarten Dorfe, um sich daselbst Lebensmittel zu verschaffen, doch erfroren beide auf dem freien Felde, wo man die Leichen später vorgefunden hat.

.—r. Wollstein, den 26. Januar. Die nächste Sitzung des Karger Landwirthschaftlichen Vereins findet den 31. d. M. zu Unruhstadt statt. Der Vereins-Direktor, Oekonomie-Rath Rothe auf Schloß Karge ladet die Vereins-Mitglieder mit dem Bemerken zu derselben ein, daß als für den Vereinsbereich besonders wichtig, eine Berathung über diejenigen Maßregeln stattfinden wird, welche geeignet sein möchten, der abnormen Wasserkalamität in hiesiger Gegend entgegen zu treten.

Das hiesige Königl. Landrathsamt bringt im letzten Kreisblatte zur Kenntnißnahme Auswanderungslustiger nachstehenden Bescheid, welchen der Minister des Innern Herr v. Westphalen auf eine Eingabe mehrerer Wirthe zu Klein-Glęboczek, Mogilnoer Kreises, unterm 8. Januar erlassen hat: „Auf Ihre Eingabe vom 22. Dezbr. v. J. eröffne ich Ihnen, daß das Gerücht, als seien in Schweden große Bezirke ganz ausgestorben und als sollten dort Länderein an Einwanderer unentgeldlich überlassen werden, gänzlich unwahr ist. Eben so unwahr ist es, daß die Schwedische Regierung gegen die Preußische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, daß Preußische Unterthanen nach Schweden übersiedeln möchten. Der Preußische Gesandte in Stockholm hat den gänzlichen Ungrund dieser Gerüchte bestätigt und die bedauernswerthe Lage derjenigen Personen geschildert, welche sich durch diese Gerüchte zur Auswanderung nach Schweden haben verleiten lassen, dort in gänzliche Hülfsbedürftigkeit gerathen sind, und sich zur Rückkehr in die Heimath genöthigt gesehen haben. Der Herr Ober-Präsident der Provinz Posen hat unterm 12. Oktober v. J. bereits eine öffentliche, in allen Krügen anzuschlagende Warnung von jenen lügenhaften und betrügerischen Einflüsterungen ergehen lassen, auf welche Warnung ich Sie verweise.“

♀ Gnesen, den 26. Januar. Gestern hat der Justizrath Bernhardt von hier abermals ein Nachgebot von 300 Rthlr. auf den Stadtwald gemacht, also 82,500 Rthlr. geboten. Da dem Rentier Reimer, der im letzten Termin das Meistgebot mit 82,200 Rthlr. gemacht, und dem die Stadtverordneten zwar den Zuschlag ertheilt haben, die Bestätigung der Königl. Regierung noch nicht zugegangen ist, so wird wahrscheinlich abermals ein neuer Termin zum Verkauf anberaumt werden.

# Feuilleton.

## Der Mediatisirte und sein Haus.

(Fortsetzung aus Nr. 22.)

### VII.

### In der Raizenschlucht.

Einige Monate waren vergangen seit den im letzten Kapitel geschilderten Auftritten, es war Frühling geworden auf Erden und auch in dem Schlosse, das der Schauplatz unserer Erzählung ist, war's, als ob ein Hauch des Frühlings durch die Herzen Aller gehe. Der alte Fürst namentlich schien völlig verjüngt, er saß nicht mehr, wie so viele Jahre hindurch schon, einsam in seinem Raizenthurm und seine Erholung beschränkte sich nicht allein auf die Jagd in der einsamen Forst. Nein, man sah den alten Herrn außerordentlich thätig, namentlich bei der Anlage eines Ziergartens im Park, zu dem er selbst den Plan entworfen. Ueberhaupt herrschte in dem Schlosse nicht mehr jene düstere und geheimnißvolle Stille, wie zu der Zeit, in der wir es zuerst besuchten. Die Gesichter der Leute waren heitrer und offner als sonst, die Erwartung eines frohen Ereignisses warf ihre sonnigen Strahlen in die noch vor Kurzem so düstere Residenz des mediatisirten Fürsten.

Ihre Durchlaucht die regierende Fürstin sollte dem Fürstenhause einen Erben geben, nach fast zwanzigjähriger kinderloser Ehe.

Wir haben schon erwähnt, wie stark und fest die Anhänglichkeit des Landvolkes an das angestammte Fürstenhaus sich kundgegeben in trüber Stunde; auch bei dieser freudigen Veranlassung zeigte sie sich frisch und körnig; wenn die Bauern Mittwochs und Sonnabends aus der Stadt vom Markt zurückkehrten, so war's wie eine Wallfahrt nach dem Morgenportal, wo sich alle Bauernweiber einzeln erkundigten, wie's der gnädigsten Herrschaft gehe bei ihren Umständen. Der Portier aber wurde nicht müde, die beste Auskunft zu geben und nahm die treuherzig-frommen Segenswünsche des guten Volkes mit einer Freude entgegen, die nicht hätte größer sein können, wenn sie ihm selbst gegolten. Die Fürstin war tief gerührt durch diese Beweise der allgemeinsten Theilnahme und unterließ es selten, an solchen Tagen in der Mittagsstunde an ein Fenster zu treten und den ab- und zugehenden Frauen freundlich zuzunicken. Die hohe, schöne Frau fühlte sich durch ein allgemein menschliches Gefühl mit den Frauen da unten verbunden. „Das sind lauter Mütter!“ sagte sie zu dem Fürsten mit nassen Augen, als sie einst am offenen Fenster stand und die treuherzigen Frauen bei ihrem Anblick laut und froh riefen: „Gott segne unsere gnädigste Herrschaft! Gott stärke sie! Gott schütze sie!“

In dem engern Hofkreise hatte sich nichts geändert, nur daß der Neffe des Baron Dramberg, der Ulanenrittmeister, der an jenem Abend die Befehle des commandirenden Generals gebracht, an Stelle des Herrn von Heusenstamm Ehrencavalier der Fürstin geworden war und daß Fräulein Therese, die mehrere Wochen krank gelegen hatte, Tante Durchlaucht jetzt fast vergötterte und nicht von ihrer Seite wich, außer Abends, wo sie stets in Gesellschaft der Frau Gräfin und des Baron's Dramberg eine Parthie Whist mit dem todten Mann spielte. Die drei waren jetzt die besten Whistspieler im Fürstenthum.

Je weniger sich äußerlich am kleinen Hofe selbst die Verhältnisse geändert hatten, desto mehr Veränderungen hatten im Großen, in der Stellung des Fürsten und des Fürstlichen Hauses zu dem Staate, dem er mit seinen Besitzungen mediatisirt worden war, stattgefunden. Das außerordentlich zarte Verfahren des Königlichen Hofes bei dem letzten Konflikt, die wirkliche Großmuth, die der mächtigere Fürst gegen den minder mächtigen gezeigt, der Fuß vollkommener Gleichheit, auf dem er mit dem Fürsten die delikate Angelegenheit behandelt und endlich ganz beigelegt hatte, das Alles hatte auf unsern alten Herrn einen tiefen Eindruck gemacht. Sein Herz, von je empfänglich für Alles, was edel und freundlich, war durch die schöne Hoffnung, zu der ihn die Umstände seiner vergötterten Gemahlin berechtigten, noch weicher gestimmt und so hatte denn eine vollkommene Aussöhnung zwischen dem Königl. und dem Fürstlichen Hause stattgefunden, welche die Frau Gräfin nicht ohne Stolz ihr Werk nannte, denn sie hatte durch ihre energische Feinheit nach und nach alle Hindernisse beseitigt und schließlich das letzte Widerstreben des Fürsten besiegt, indem sie ihm kurzweg in's Gesicht sagte: „Wollen Ew. Durchlaucht, daß der junge Prinz, der Ihnen vielleicht geboren wird, sein Leben zwischen dem Raizenthurm und den blauen Spitzen vertrauern soll? Viel was anderes wird für ihn nicht übrig bleiben, wenn Ew. Durchlaucht bei Ihren Ansichten beharren. Ew. Durchlaucht sind zum Regieren erzogen, zum Souverain bestellt worden, waren ein tüchtiger Regent, ich lasse Ihnen gern diese Anerkennung zu Theil werden, man hat Sie miserabel behandelt, man hat Ihr altes gutes Recht mit Füßen getreten, man hat sich überdem in gar nicht zu entschuldigender Weise schlecht gegen Sie benommen. — Niemand, und ich am allerwenigsten, könnte es Ihnen verdenken, daß Sie sich persönlich verletzt und indignirt abwendeten; Sie thaten es und thaten Recht, um so mehr, als Sie keinen Sohn hatten und keine Zukunft. Die Wunde, die Ihrem Herzen geschlagen wurde, ist vernarbt, Ihr gescheitertes häusliches und eheliches Glück ist, wenn auch langsam, in so überraschend schöner Weise wieder hergestellt worden, daß Sie Gott nicht genug danken können, obgleich auch Sie und die Fürstin sich Beide bewundernswerth klug und schön dabei benommen haben: nun Sie werden, so Gott will, einen Erben haben, das junge Leben, das noch im Schooß seiner Mutter schlummert, hat schon jetzt Ansprüche auf Sie, ich vertrete die Ansprüche meines Neffen, — kurz und gut — die Souverainetät ist hin, erziehen Sie Ihren Sohn zu einem tüchtigen Manne, er wird unter allen Umständen ein vornehmer und mächtiger Herr werden, der dem gesammten Vaterlande große Dienste leisten kann als solcher und impfen Sie ihm nicht den Schmerz um die verlorene Souverainetät ein, denken Sie dann, daß Ihre Väter auch große Herren und mächtige Krieger gewesen sind, Jahrhunderte lang, ehe Graf Leopold Carl 1622 Fürst und reichsunmittelbar wurde!“

Die Frau Gräfin, die sich etwas ereifert hatte, schwieg still, der Fürst sah ihr verwundert ins Gesicht, die Dame hatte den Nagel auf den Kopf getroffen mit ihrem letzten Argument; sonderbarer Weise hatte der Fürst nie daran gedacht, daß seine Ahnherren erst vor zwei hundert Jahren reichsunmittelbar geworden und daß seitdem sein Haus nicht eben berühmter durch Thaten geworden. Gerade diejenigen seiner Ahnen, die er am Meisten verehrte, waren nicht fürstlichen Standes gewesen. Jetzt willigte er in Alles, was die Frau Gräfin verlangte, und das große Werk war vollendet.

Vom Königlichen Hofe aus regnete es förmlich von Ehrenbezeugungen auf den Fürstlichen Hof, der Fürst selbst erhielt das große Band und den Stern des Königlichen Kronordens, das sonst nur an regierende Häupter verliehen wurde, der Oberhofmeister bekam ebenfalls einen Stern und selbst dem Fräulein Therese von Bornheide, die man als eine Anverwandte des Fürsten auszeichnen wollte, verlieh man das prächtig emaillirte Kreuz eines Damenordens. Der Schösser, der alte Junker von Rabenhorst, fast alle Beamten des Fürsten erhielten Königliche Auszeichnungen, die sie, beiläufig bemerkt, Alle längst verdient und eben nur darum nicht erhalten hatten, weil ihr Fürst mit dem Königlichen Hofe zerfallen war. Dem alten Herrn wurden überdem für seine Person eine Menge Gerechtsame gelassen, welche förmlich aufzugeben, ihm schmerzlich gewesen wäre; die Frau Gräfin und ihre Freunde bei Hofe wußten Alles zu ordnen und beizulegen. Der Fürst erkannte wohl, was er der alten Dame schuldig und nannte sie: »notre ange tutelaire!« Darauf aber erwiederte die Frau Gräfin spitz: „Den Engel lassen Sie nur Ihrer Frau Gemahlin, Mühe genug aber habe ich mir mit Ew. Durchlaucht gegeben, nennen Sie mich aber immerhin ihren »démon tutelaire.«“ Der Fürst aber entgegnete lachend: „nein, nein, das könnte man mißverstehen, aber ich hab's, Sie sind mon génie tutelaire.“

„In der That, das ist geistreich,“ antwortete die alte Dame geschmeichelt und knixte tief.

An einem Abend zu später Stunde, in dieser Zeit, wo sich Alles so schön fügte im Hause des Mediatisirten, war die Frau Gräfin, die den Abend bei der Frau Fürstin zugebracht hatte, in ihrem Zimmer allein. Gegen ihre Gewohnheit aber hatte sie sich nicht auskleiden lassen und ging langsam und nachdenklich auf und ab. Sie erwartete noch so spät Besuch. Endlich öffnete sich die Thür und ihr bekannter Leibjäger, der lange Adam, ließ einen leicht verhüllten Herrn eintreten.

„Legen Sie Ihren Mantel ab, Herr von Heusenstamm; und setzen Sie sich hier zu mir, wir haben viel mit einander zu reden!“

Es war wirklich der ehemalige Ehrenkavalier der Fürstin, er gehorchte dem Befehl und nahm schweigend Platz neben der Dame. „Sie sehen nicht gut aus, von Heusenstamm,“ begann die Frau Gräfin, nachdem sie den Kavalier mit scharfen Blicken gemustert, „krank sind Sie nicht, aber es drückt Sie tiefer Kummer und ich wette, daß Sie besser aussehen werden, wenn Sie von mir gehen.“ Der Kavalier lächelte bitter und ungläubig, die Gräfin bemerkte es. „Pah!“ sagte sie, „glauben es nicht, werden aber sehen, ich habe in dieser Zeit andere Dinge möglich gemacht! Zuerst muß ich Ihnen sagen, von Heusenstamm, daß Ihnen in diesem Hause und überall Keiner Ihrer That wegen zürnt; es giebt Leute, die Ihnen dafür sogar noch sehr dankbar sind; eigentlich müßten das Alle sein, aber es giebt Verhältnisse, die man schonen muß, doch das wird Sie nicht erleichtern, denn das ist's nicht, was Sie drückt. Wir kennen von dem, was in jener räthselvollen Nacht geschehen ist, nur Einzelnheiten, allerdings wohl Hauptsachen, die uns von Rabenhorst mittheilte, aber die Motive Ihres Handelns vermuthen wir nur, und ich weiß, daß in diesen Motiven der Grund Ihres Schmerzes, Ihres Elends liegt. Von Heusenstamm, ich habe Sie von Jugend auf gekannt, reden Sie offen mit mir und hoffen Sie das Beste. Erzählen Sie mir die Geschichte jener Nacht!“

(Fortsetzung folgt.)

## Interessanter Prozeß.

Der Kampf und die Gefangennehmung der Tscherkessen bei Inowraclaw hat allgemeines Interesse erregt. Diese Angelegenheit hat zu einem kürzlich vom Berliner Stadtgericht entschiedenen Prozesse Veranlassung gegeben, dessen speziellere Mittheilung unseren Lesern gewiß erwünscht sein wird. Die Ostpreußische Zeitung berichtet darüber Folgendes:

Am 1. Oktober 1852 wurden dem Königl. Landrath zu Inowraclaw 10 berittene und bewaffnete Tscherkessen, welche aus dem Kais. Russischen Militärdienst desertirt waren, und die Preuß. Grenze überschritten hatten, zugeführt. Dieselben leisteten der von dem Landrath gestellten Aufforderung, ihre Waffen abzugeben, nicht Folge. Der Landrath requirirte deshalb den Kommandanten, der damals zu Inowraclaw stehenden Eskadron des 3ten Dragoner-Regiments, damaligen Rittmeister, jetzigen Major a. D., von Jlow, die Tscherkessen durch militärische Gewalt zu entwaffnen. Der Major v. Jlow ließ hierauf dieselben durch Dragoner angreifen, und als sie aus der Stadt flüchteten, verfolgen. Bei der Verfolgung wurden 5 von den Tscherkessen eingeholt und getödtet, resp. gefangen genommen. Die andern flüchteten in die Gebäude des unweit Inowraclaw belegenen Vorwerks Kruslivsef, nahmen dort ihren Aufenthalt und feuerten von dort aus auf die Dragoner, welche die Vorwerksgebäude umstellt hielten. Der Major von Jlow ließ nun, um die Tscherkessen aus den eingenommenen Gebäuden zu vertreiben und auf das freie Feld zu bringen, die Gebäude des Vorwerks anzünden, und brannten dieselben bis auf ein einziges, trotz der aus der Stadt mit dem Brennmaterial zugleich hinaus transportirten Spritzen ab, ohne daß die Tscherkessen ins Freie getrieben wurden. Es gelang jedoch später sie gefangen zu nehmen und wurden sie bekanntlich wegen thätlichen Widerstandes gegen Abgeordnete der Obrigkeit unter Anklage gestellt und verurtheilt. Die durch die Brandlegung der Vorwerksgebäude an ihrem Eigenthum beschädigten Privatpersonen konnten bisher eine ausreichende Entschädigung nicht erlangen; die Feuerversicherungs-Gesellschaften hielten sich zum Ersatz des Schadens nicht verpflichtet, da die Brandlegung offenbar eine vorsätzliche gewesen, und der Fiskus erkannte eben so wenig eine derartige Verpflichtung an; dagegen wurden den Beschädigten Gnadengeschenke Sr. Maj. des Königs zu Theil. Einer dieser Beschädigten, der Knecht Oczacow, der von des Königs Maj. 53 Rthlr. als Gnadengeschenk erhalten hatte, und dem beim Abbrennen der Vorwerksgebäude, in denen er seine Wohnung gehabt, angeblich seine sämmtlichen Vorräthe an Lebensmitteln, Mobilien und Utensilien, die er auf 190 Rthlr. schätzt, mit abgebrannt sind, war mit diesem Gnadengeschenk nicht zufrieden und versuchte deshalb, durch eine Civilklage gegen den jetzt in Berlin wohnhaften Major v. Jlow zu seinem Schaden zu kommen. Er hielt diesen nämlich zum Ersatz des Schadens verpflichtet, weil er der unter ihm stehenden Eskadron den Befehl, das Vorwerksgebäude in Brand zu stecken, ertheilt, und ihn hierdurch aus Vorsatz beschädigt habe. Diese Verpflichtung liege dem Major v. Jlow, so führte der Kläger aus, selbst dann ob, wenn er die Anzündung aus einem Versehen veranlaßt habe; doch könne ein Versehen bei dem ausdrücklichen Ertheilen eines Befehls nicht angenommen werden. Die Anrechnung des gedachten Gnadengeschenks auf den gedachten Schaden wollte sich der Kläger um deshalb nicht gefallen lassen, weil es nicht dem Verklagten, sondern dem Kläger aus Allerhöchster Gnade, und zwar zur Abhilfe seiner drückenden Noth, und nicht als Entschädigung oder auf Abschlag der Entschädigungsforderung gegeben worden sei. Der Verklagte bestritt dagegen seine Verpflichtung zur Entschädigung. Er gab zwar zu, den Befehl zum Anzünden eines Hauses ertheilt zu haben, obwohl ein anderes außerdem aber vorher abgebrannt, ein drittes erst am folgenden Tage bei dem Kampfe der Infanterie mit den Tscherkessen, bei welchem er nicht betheiligt gewesen, in Brand gesteckt worden sei, will aber dennoch nicht für die auf seinen Befehl angerichteten Beschädigungen zu haften haben. Die fünf Tscherkessen, so führt er in der Klagebeantwortung an, hätten sich in ein Gebäude des Vorwerks, ein Familienhaus, zurückgezogen und von dort aus auf die Dragoner gefeuert. Hierdurch seien ein Unteroffizier getödtet und mehrere Dragoner so wie Zuschauer verwundet worden. Die Tscherkessen seien vollständig gedeckt; demnach, wenn nicht das Leben Vieler aufs Spiel gesetzt werden sollte, ein Vertreiben aus dieser Stellung un-

erläßlich gewesen. Da nun die Dragoner zu Pferde gewesen, wegen anhaltenden heftigen Regens von ihren Karabinern keinen Gebrauch hätten machen können, und der Kampf von ein Uhr Mittags bis zur eintretenden Dunkelheit gewährt habe, so sei ihm nichts übrig geblieben, als den Befehl zur Anzündung des Gebäudes, in welchem die Tscherkessen Zuflucht genommen, zu ertheilen, um sie zum Verlassen derselben zu zwingen. Daß er hierbei durchaus seiner Pflicht gemäß gehandelt, habe die wegen dieses Vorfalls gegen ihn eingeleitete kriegsgerichtliche Untersuchung ergeben, da er darin von aller Schuld, selbst von jeder Fahrlässigkeit freigesprochen worden. Außerdem habe er sich hierbei im Königlichen Dienst befunden und im Staatsinteresse gehandelt; die Erörterung, ob er hierbei seine Befugnisse überschritten, gehöre daher nicht vor die Civilgerichte; auch sei ihm kein bestimmtes Versehen nachgewiesen, da nicht dargethan worden, daß die Anzündung des Gebäudes nicht in seiner Befugniß gelegen, daß sie durch den Kampf nicht gerechtfertigt worden und daß er von seinen Rechten einen ungerechtfertigten Gebrauch gemacht habe. Nach langer und überaus genauer Beweisaufnahme hat das Berliner Stadtgericht jetzt auf Abweisung des Klägers aus folgenden Gründen erkannt; der Kläger begründe seinen Anspruch, so führt das Urtheil aus, hauptsächlich auf vorsätzliche Beschädigung, da er die Behauptung eines vorgefallenen Versehens seitens des Verklagten ganz unsubstanciirt gelassen und durch Thatsachen nicht belegt. Dagegen habe er selbst angegeben, daß Verklagter die Ertheilung des Befehls zum Anzünden des betreffenden Hauses nicht als Privatperson und in der Absicht, ihn zu beschädigen, sondern vielmehr als Offizier im Königlichen Dienst und zum Zweck eines militairischen Erfolges vollzogen habe. Die übergetretenen Tscherkessen mußten nach den bestehenden Kartelkonventionen verhaftet und den Russischen Behörden ausgeliefert werden. Sie weigerten sich, ihre Waffen abzulegen, als der Landrath dies forderte. Letzterer requirirte daher den Verklagten, die Tscherkessen durch Anwendung militairischer Gewalt zu entwaffnen. Dieser gesetzlichen, von der kompetenten Behörde ausgehenden Requisition nachzukommen, war der Verklagte nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet; er mußte daher alle militairischen Maßregeln zur Ausführung der Requisition treffen.

Das Anzünden eines Gebäudes, in welchem sich Feinde aufhalten und von dort aus gedeckt feuern, ist im Kampfe eine häufig vorkommende Maßregel. Es konnte sich also nur fragen, ob dieselbe hier geboten und erforderlich war, und ob der Verklagte hierbei seinen Dienstpflichten gemäß gehandelt hat. Dies zu entscheiden, ist aber nur die vorgesetzte Dienstbehörde des Verklagten und nicht die Civilbehörde befugt, und Erstere hat sich bereits rechtskräftig dahin ausgesprochen, daß der Verklagte bei diesem Vorfall überall seine Pflicht erfüllt hat und ihm Fahrlässigkeit dabei nicht zur Last gelegt werden kann. Wenn in dem kriegsrechtlichen Urtheil bemerkt wurde, daß, wenn Verklagter wegen des zur Erreichung des Zwecks gewählten Mittels und des dadurch verursachten Schadens zur Verantwortung gezogen werden sollte, die desfallsigen Rechtsfragen nur auf das Gebiet des Civilrechts gehören würden, so könne diese Ansicht für den jetzt erkennenden Gerichtshof nicht maßgebend sein, da für diesen der entscheidende Moment darin liege, daß der Verklagte nach dem Urtheil der kompetenten Behörde seiner Dienstpflicht gemäß gehandelt habe. Es steht hiernach fest, daß Verklagter sich beim Befehl zum Anzünden des Gebäudes in seinem Rechte befunden habe, daß Kläger also Ersatz des erlittenen Schadens von ihm nicht verlangen könne. (§. 94. Einleitung §. 36. Thl. I. Tit. 6. des A. L. R.) Die einzig mögliche Begründung des Entschädigungsanspruches hätte durch den Nachweis, daß Verklagter unter mehreren möglichen Arten bei Ausübung seines Rechts diejenige, welche dem Kläger nachtheilig war, in der Absicht, ihn zu beschädigen, gewählt habe, (§. 37. l. c.) geführt werden können, in dieser Art sei aber eine Substanziirung der Klage nicht erfolgt und hätte sie daher zurückgewiesen werden müssen. (Ostpr. Z.)

## Theater.

Beim gestrigen zweiten Gastspiel des Herrn und der Frau Grobecker ergötzte letztere das erfreulich gefüllte Haus als „Aurelie Schulze" in „Das erste Debüt" durch die liebenswürdig-humoristische Naivetät, mit welcher sie ihre Partie durchführte; zu bedauern war, daß die Scene nur ein einziges Couplet, und zwar am Schlusse bringt; denn die gewandte, anmuthige Darstellerin besitzt eine außerordentliche Virtuosität im Coupletvortrag und erfreut Alles durch die Deutlichkeit ihrer Aussprache beim Singen. Sie erhielt Applaus und Hervorruf für ihre anziehende Leistung. Demnächst sahen wir zwei Neuigkeiten von Benedix; die erste, „Die Herrschaft," ist ein triviales, langweiliges Machwerk, in welchem man den geistreichen Verfasser nicht wiedererkennt; es schloß mit Zeichen des Mißfallens. „Die Dienstboten," so heißt das zweite, sind wenigstens nicht langweilig, wie ihre Herrschaft, und wenngleich das Ganze eigentlich auch kein Lustspiel zu nennen ist, so wurde es doch beifällig aufgenommen und zeichneten sich die geschätzten Gäste durch ansprechendes Spiel vortheilhaft aus. Frau Grobecker gab das „Stubenmädchen Hannchen", welches der Domestiken-Kabale weichen muß, sehr ansprechend und mit höchst natürlichem Spiel, so daß ihre unverschuldeten Leiden Theilnahme erregen mußten. Aeußerst drastisch wirkte auch Herr Grobecker als derb-komischer „Kutscher Buschmann", der inmitten der Küchen-Intriguen wie ein Fels in wogender Brandung trotzig und fest dasteht, seine Hoffnung und seine Lebensweisheit aus tugendhaften Romanen schöpfend, in denen die Rechtschaffenheit belohnt, die Falschheit bestraft wird, bis er endlich siegreich aus den Gefahren, die ihn umdräuen, hervorgeht. Von den Uebrigen war Fräul. Meyer als „Kammerjungfer Antoinette" wegen ihrer bösartigen Zunge und ihrer ausgeprägten Malice sehr zu loben; ferner gaben Herr Förster den biedern „Reitknecht Philipp" und Herr Hänsel den spitzbübischen „Kammerdiener August" mit anerkennenswerther Bravour; auch Fräul. Hänsel gefiel als „Milchmädchen Gretchen".

Das Donnerstag vor sehr leerem Hause zur ersten Aufführung gekommene angebliche Original-Drama von E. A. Brachvogel: „Der Sohn des Wucherers" halten wir für eine Bearbeitung eines Französischen Stücks, welches wir vor langen Jahren auf der Berliner Hofbühne Französisch gesehen zu haben glauben. Sollten wir uns aber auch hierin irren, so giebt das Stück den Französischen Produkten dieses Genres an Unnatürlichkeiten und gesuchten Effekten nichts nach; dabei hat es, wie die meisten dieser Dramen, einige frappante Effekte und pikante Rollen, eine der letztern ist die des „Doktor Alfred Dorval", des Helden im Stück, welche von Herrn Förster interessant und mit vieler Wärme und Gewandtheit gegeben wurde; dasselbe läßt sich von Fräul. Meyer als „Adele" sagen; auch der alte treue Diener Alfreds, „Daniel Trost" hat anziehende Seiten und wurde von Herrn Staufenau angemessen dargestellt, wogegen die Rolle des „Gottfried Dorwall", Alfreds Onkel, ein Gewebe von Inkonsequenz und Unnatur ist, welchem selbst das gute Spiel des Herrn Hänsel zu keiner dramatischen Berechtigung verhelfen konnte; dieselbe Bewandniß hat es mit der Rolle der „Eglantine," gegen deren passende Darstellung durch Frau Wallner sich nichts einwenden ließ.

## Vermischtes.

Berlin, den 25. Januar. In Frankfurt a. M. ist eine Gesellschaft Spanischer Abenteurer, bei welcher sich auch zwei junge Damen befinden, festgenommen worden, welche sich mit der Verausgabung falscher Englischer Banknoten in umfassender Weise beschäftigt hat. Der scheinbare Chef dieser Bande, ein angeblicher Offizier und Vicomte Ripoll, ist von Frankfurt a. M. aus flüchtig geworden und hat schnell hintereinander die Städte Homburg, Kassel, Gotha, Dresden und Leipzig heimgesucht und überall täuschend nachgeahmte Englische Banknoten in hohem Betrage verausgabt. Derselbe traf vorgestern auch in Berlin ein und versuchte hier an zwei Orten falsche Englische Banknoten eine zu 10 Pfd., die andere zu 20 Pfund St. auszugeben. Sofort wurde er aber unserer Polizei verdächtig und verhaftet. Nach den bei ihm gefundenen Papieren und anderen Beweisstücken hat dieser gefährliche Fälscher auch ganz Frankreich bereist und jedenfalls auch dort eine Menge falscher Banknoten verausgabt. Namentlich scheint aber die betreffende Bande Süddeutschland heimgesucht und die dortigen größeren Städte mit falschen Englischen Noten überschwemmt zu haben. Bei der Schwierigkeit, die echten Englischen Banknoten von den falschen zu unterscheiden, sollte man jedenfalls mit der Annahme dieser Papiere auf dem Kontinent vorsichtig sein, zumal solche schon immer bedeutende Summen umfassen. (Ostsee-Z.)

## Angekommene Fremde.

Vom 27. Januar.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME** Die Gutsbesitzers-Frauen Grübel und v. Kaminska aus Przystanki; die Kaufleute Feldheim aus Dettelbach, Seebach aus Leipzig, Grieben, Brochownik, Heyne und Schauspieler Pittmann aus Berlin.

**HOTEL DE BAVIERE.** Gutsbesitzer v. Gräve aus Borek; Partikulier Dakubowski aus Dembno; die Kaufleute Kaiser aus Friedeberg und Brandis aus Erin.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Kaufleute Lutz aus Pforzheim, Heimann aus Berlin, Aßmann aus Lüdenscheid und Kirschstein aus Hannover.

**BAZAR.** Fräulein Trylewska aus Gnesen und Gutsbesitzer Graf Mielżyński aus Dąbrowo.

**HOTEL DU NORD.** Frau Gutsbesitzer v. Krieger aus Schrimm und Lehrer Brukarzewiez aus Michałowo.

**GOLDENE GANS.** Gutsbesitzer v. Sforzewski aus Kretkowo.

**HOTEL DE PARIS.** Gutspächter v. Kierski aus Białężyn und Gutsbesitzer v. Krąkowski aus Lubin.

---

## Theater zu Posen.

Sonntag: Drittes Gastspiel des Herrn und der Frau Grobecker. In neuer Bearbeitung des Verfassers: **100,000 Thaler.** Posse mit Gesang in 3 Akten vom Verfasser der „Bummler von Berlin."

## Musikalisches!

Herr Hans Guido v. Bülow und der Herr Musikdirektor Truhn beabsichtigen in den ersten Tagen des Februars ein großes Vocal- und Instrumental-Concert im hiesigen Bazar zu geben. Es wird diese Nachricht dem kunstsinnigen Publikum, namentlich dem auswärtigen, um so mehr erwünscht sein, als die zahlreichen Freunde und Verehrer Dr. Franz Liszts seinen berühmtesten Schüler Hrn. v. Bülow, und die großartigen hier noch nicht gehörten Orchesterwerke Truhns zu bewundern Gelegenheit haben werden. Die glänzenden Erfolge, welche dieselben bereits in vielen Hauptstädten errungen haben, und die von allen Blättern einstimmige höchst spannende Kritik können nicht verfehlen, alle Musikfreunde und Kenner zur lebhaftesten Theilnahme anzuregen.

**Adolph Greulich,** junior.

## Vorläufige Concert-Anzeige.

Die Unterzeichneten beehren sich hierdurch anzuzeigen, dass sie in den ersten Tagen des künftigen Monats ein grosses

## Vocal- u. Instrumental-Concert

im Saale des Bazar veranstalten werden.

Meldungen zu numerirten Sitzplätzen à 1 Thlr. werden bereits in der **Hofmusikalien-Handlung der Herren Bote & G. Bock**, am Markt Nr. 6., angenommen.

***Hans v. Bülow. H. Truhn.***

Heute früh um 4 Uhr starb an einem gastrisch-nervösen Fieber unsere innigst geliebte Frau, Tochter und Schwester, Marie geb. Albinus. Dies zeigen Theilnehmenden tief betrübt an

Max Müller auf Lubówko,
Ida Albinus geb. v. Schwerin, als Mutter,
Anna Albinus, als Schwester.

Posen, den 27. Januar 1855.

Binnen Kurzem erscheint in unserem Verlage ein

## Wohnungs-Anzeiger für die Stadt Posen.

Wir beabsichtigen, demselben einen zur Aufnahme von Anzeigen bestimmten Anhang beizufügen, den wir der Beachtung des geschäftstreibenden Publikums bestens empfehlen.

Die Zeile einer Oktav-Seite berechnen wir mit 1 Sgr., lassen jedoch bei Benutzung einer ganzen oder halben Seite eine Ermäßigung des Preises eintreten. Etwaige Aufträge bitten wir uns baldgefälligst zugehen lassen zu wollen. Posen, den 20. Januar 1855.

**W. Decker & Comp.**
Königl. Hofbuchdrucker.

Bei Eduard Hallberger in Stuttgart ist erschienen und in der **E. S. Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) vorräthig:

## Federzeichnungen aus den Feldlagern bei Boulogne und Krakau

im Jahre 1854
von **Julius Gundling.**

$14\frac{1}{4}$ Bogen gr. 8. Geheftet. Preis 1 Rthlr.

Das interessanteste Werk in diesem Augenblicke, ebenso ansprechend durch die Frische eigener Anschauung und die Lebendigkeit der Darstellung, als wichtig und reichhaltig durch die Parallelen der zwei großen unter den Waffen stehenden Armeen.

In der **J. J. Heine**schen Buchhandl., Markt 85., ist wiederum vorräthig:

Meyer, Dr. M., Die Elektricität in ihrer Anwendung auf praktische Medizin. 1 Rthlr.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 240 Klaftern kiefern Klobenholz für die hiesige Königliche Bäckerei, soll im Wege der Submission vergeben werden, und sind die desfallsigen Bedingungen in unserm Büreau zur Einsicht offen gelegt.

Wir fordern Lieferungslustige auf, ihre Offerten mit der Bezeichnung „Bäckereiholz-Lieferung" bis zum 29. dieses Monats versiegelt und franco bei uns einzureichen. Die Eröffnung der Submissionen erfolgt an diesem Tage Vormittags 10 Uhr und wird demnächst event. mit dem Mindestfordernden im Wege der Lizitation weiter unterhandelt werden.

Posen, den 23. Januar 1855.

Königliches Proviant-Amt.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des 421 Klaftern jährlich betragenden Brennholz-Bedarfs für die Provinzial-Irren-Heil-Anstalt in Owinsk für die Zeit vom 1. Januar 1856 bis Ende Dezember 1858 soll durch Submission in Entreprise ausgethan werden. Für die Einreichung der Gebote ist der Schlußtermin auf den 23. Februar c. angesetzt. Die Bedingungen können zu jeder Zeit im Anstalts-Bureau eingesehen werden.

Owinsk, den 25. Januar 1855.

Die Direktion der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt.

## Geschäfts-Verkauf.

In einer belebten Kreisstadt, eine Meile von der Polnischen Grenze, wo sehr bedeutende Grenzgeschäfte gemacht werden, ist ein Materialwaarengeschäft, verbunden mit einem der besuchtesten Gasthöfe, welcher letztere allein durch die Fremdenzimmer die Pacht bringt, Veränderungshalber bei 2500—3000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres theilt die Expedition dieser Zeitung mit, Anfragen franco.

## Gutsverpachtung im Fürstenthum Krotoschin.

Der im Krotoschiner Kreise, 2 Meilen von Krotoschin, $1\frac{1}{2}$ Meile von Ostrowo und $\frac{1}{2}$ Meile von Raszkow belegene Spezialschlüssel

**Hoymsthal,**

bestehend aus den Vorwerken Hoymsthal und Ugorzele mit

| Morgen | □Ruthen | |
|---|---|---|
| 7 Morgen | 137 □Ruthen | Hof- und Baustellen, |
| 26 - | 26 - | Gärten, |
| 1847 - | 140 - | Aeckern, wovon |
| 24 M. | 140 □R. | Gerstenboden I. Klasse, |
| 223 - | 126 - | - II. - |
| 1379 - | 84 - | - III. - |
| 201 - | 92 - | Haferboden I. - |
| 18 - | 58 - | - III. - |
| 169 Morgen | 42 □Ruthen | zu Acker umzuwandelnde Hütungen, wovon |
| 163 M. | 4 □R. | Gerstenboden III. Klasse, |
| 6 - | 38 - | Haferboden I. - |
| 212 Morgen | 26 □Ruthen | Wiesen mit 1367 Ctr. Heuertrag, |
| 4 - | 112 - | Weiden, |
| 106 - | 48 - | Unland, Wege, Gräben ꝛc., |

guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, eisernen Grundsaaten und mit einem Grund-Inventar, dessen Kapitalbetrag von 2506 Rthlr. 21 Sgr. mit 4 Prozent besonders verzinst werden muß, soll in dem

am Sonnabend den 3. März d. J.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokal hierselbst anstehenden Termin von Johanni c. ab auf zwölf Jahre meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgeld-Minimum ist auf 1969 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. berechnet. — Die Pachtkaution muß in vierprozentigen Pfand- oder Rentenbriefen, oder Staatsschuldverschreibungen auf Höhe des halbjährigen Pachtgeldes und des dritten Theils vom Grund-Inventarwerth bestellt werden.

Nur wirkliche, rationell gebildete Landwirthe, welche sich über den Besitz eines disponiblen Vermögens von mindestens 8000 Thalern, so wie über tadellose Führung ausweisen und eine Bietungskaution von 500 Thalern in Effekten der oben bezeichneten Art niederlegen, werden zur Lizitation zugelassen. Nach 6 Uhr Abends kann kein neuer Bieter auftreten; nach dem Schluß der Verhandlung wird kein Gebot mehr angenommen. Die Wahl unter den Bietern, welche an ihre Gebote 6 Wochen gebunden bleiben, wird Seiner Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis vorbehalten.

Der Hauptertrag, die Karte nebst Vermessungs-Bonitirungsregister, die allgemeinen und besondern Pachtbedingungen liegen während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht offen.

Schloß Krotoschin, den 20. Januar 1855.

Fürstlich Thurn und Taxische Rentkammer.

### Freiwilliger Verkauf.

Theilungshalber soll das dem vormaligen Tischlermeister Christoph Umbach gehörige Grundstück, Hypoth.-Nr. 106. Bergstraße hierselbst, baldigst aus freier Hand verkauft werden.

Die näheren Bedingungen sind bei dem darin wohnhaften Tischlermeister Ignatz Umbach zu erfragen.

Posen, den 11. Januar 1855.

Die Christoph Umbachschen Erben.

Ein Vorwerk, bestehend aus 1000 Morgen guten Bodens, worunter 200 M. Wiesen und See, ist der jetzige Pächter gesonnen, da dieser sich ankaufen will, mit vollständigem Inventarium und Wirthschaftsgeräthen sofort oder auch von Johanni d. J. auf 6 Jahre abzutreten. — Die Bedingungen und das Weitere zu erfahren durch die Buchhandlung **J. B. Lange** zu Gnesen.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Die unterzeichnete Agentur nimmt fortwährend Versicherungen an, wird bereitwillig jede gewünschte Auskunft geben und bezügliche Drucksachen unentgeltlich verabfolgen.

**Ferdinand Stephan** in Posen,
große Gerberstraße Nr. 32.

## Hôtel de Dembe in Czarnikau,

seit lange rühmlichst bekannt, ist durch Kauf auf mich übergegangen. Ich habe diesen Gasthof auf das Eleganteste und Bequemste einrichten lassen, um allen Anforderungen des geehrten reisenden Publikums auf das Prompteste u. Reellste nachzukommen, und erlaube mir hiermit mein Etablissement zu empfehlen.

**Ig. Krysiewicz.**

Die neuesten Preis-Verzeichnisse von

## Sämereien der Herren Ernst & von Spreckelsen,

**J. G. Booth & Comp. Nachfolger**
in **Hamburg,**

werden von den Unterzeichneten gratis verabreicht, auch werden von denselben Bestellungen zur promptesten Effektuirung entgegen genommen.

**D. L. Lubenau Wwe. & Sohn,**
gr. Gerberstraße Nr. 32.

(Beilage.)

## Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Kapital-Garantie . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 3,000,000 Rthlr.
Reserven am 31. Dezember 1853 . . . . . . . . . . . . 2,152,858 =
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1853 . . . . 1,290,755 =
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1853 . 640,481,108 =

Mit Bezug auf vorstehenden Geschäftszustand der Gesellschaft halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuersgefahr bestens empfohlen. Nähere Auskunft ertheile ich mit Vergnügen, und bin auch gern bei Anfertigung der Anträge behülflich.

Posen, den 13. Januar 1855.

**Lipschitz,**
Agent der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
**Bureau: Breitestraße Nr. 18.**

## Londoner Union-Lebens-Assecuranz-Societät.

**Errichtet 1714.**

Die Unterzeichneten empfehlen die obige Anstalt zur Theilnahme.
Die Grundzüge dieser Societät sind:
**Vollkommene Sicherheit durch Fonds und Reserve-Kapital;**
**Keine Verpflichtung zu Nachschüssen;**
**Antheil am Geschäfts-Ueberschuß.**

Die nächste Vertheilung des Ueberschusses findet im Jahre 1855 statt, und nehmen auch diejenigen Versicherungen Theil, welche bis zum **30. Juni 1855** geschlossen worden.
Pläne unentgeltlich.

Posen, den 21. Dezember 1854.

**Baltes, Weller & Co.**
Agenten,
**Schuhmacherstraße Nr. 2.**

### Gichtische Kreuzschmerzen — Schulterreissen.

Ich Endesunterschriebener bezeuge hierdurch der Wahrheit gemäß, unaufgefordert und nur aus Dankbarkeit, daß ich, nachdem ich Jahre lang an gichtischen Kreuzschmerzen und an rheumatischem Schmerz der linken Schulter gelitten und viele der geschicktesten Aerzte nahe und fern vergeblich um Hülfe gefleht hatte, — endlich durch eine Goldbergersche galvano-elektrische Kette*) und nur **durch sie** allein **völlig und bald hergestellt** worden bin.

Gern gebe ich Jedem darüber persönlich treue und wahre Auskunft; meine Umgebung kann bezeugen, wie bald ich hergestellt wurde und wie ich seit jener Zeit frei von jenen fürchterlichen Leiden bin, daher ich diese Kette zum Wohle meiner Leidensgenossen empfehle.

Briesenthal im Kreise Schlochau, Reg.-Bezirk Marienwerder.

**Zimm,**
Gutsbesitzer, Königl. Oberförster u. Pr.-Lieut. a. D.

*) Stets **echt** zu haben bei
**Ludwig Johann Meyer**
in Posen, Neuestraße.

### Berichtigung.

Von allen Seiten erfahre ich, daß die Zeitungs-Annoncen über die Handels-Societät zwischen mir und dem Herrn H. J. Dünnwald dahin ausgelegt worden sind, als sei meine Firma erloschen.

Ich erkläre hiermit, daß mein Handlungs-Haus unter der Firma von

**J. F. POPPE & COMP.**

ganz in derselben Art wie bisher für meine alleinige Rechnung fortgesetzt wird, und jenes Erlöschen nur auf das frühere Societäts-Verhältniß mit Hrn. H. J. Dünnwald Bezug hat.

Die Vertretung meines Hauses unter der Firma von J. F. Poppe & Comp. hat Herr

**Rudolph Rabsilber in Posen**

für dortige Gegend übernommen und bitte ich, wenn es den Herren Landwirthen bequemer ist, die mir zugedachten Bestellungen dahin zu übertragen, woselbst Preis-Courante und Anweisungen über

**Mais, Guano, Chili-Salpeter**

zu erhalten sind.

Berlin, den 6. Januar 1855.

**Johann Friedrich Poppe.**

**Blaue Lupinen zur Saat** verkauft Dom. **Kołaczkowo** bei Wittkowo den Scheffel zu $3\frac{1}{2}$ Rthlr.; es wird um zeitige franco Bestellungen gebeten.

## Mais-Kultur.

In Vertretung der Herren J. F. Poppe & Comp. zu Berlin benachrichtige ich die Herren Landwirthe ergebenst, daß dieselben bedeutende Zufuhren von weißem und gelben Pferdezahn-Saat-Mais, so wie runden Riesen-Mais aus neuer Ernte von Amerika unterwegs haben.

Ich fordere das resp. landwirthschaftliche Publikum auf, die Aufträge baldigst bei mir niederzulegen, und verspreche ich rechtzeitige Lieferung zu billigerem Preise wie im vorigen Jahre.

**Posen,** im Januar 1855.

**Rudolph Rabsilber,**
Spediteur.
Comptoir: gr. Gerberstr. Nr. 18.

Am 31. Januar erhält das Depot zu **Grzybno** bei **Czempin** den zweiten Transport Merino-Böcke aus der Königl. Stammschäferei zu Frankenfelde.

### Für alle Blumenfreunde!

**Blumendüngepulver,** zusammengesetzt nach chemischen Grundsätzen, erprobt durch längere Erfahrung, dient, um allen Topfgewächsen den Wachsthum zu verleihen, den sie in ihrem heimathlichen Boden haben.

Für einen Blumentopf, der circa 1 Quart Erde faßt, ist ein halber Kaffeelöffel voll dieses Pulvers hinreichend, um selbst kranke Pflanzen zu kräftigen und sie zur üppigsten Entwickelung ihrer Blätter, Blüthen und Früchte zu bringen.

Von diesem, allen Blumenliebhabern zu empfehlenden Pulver kostet ein Packet, auf lange Zeit ausreichend, nebst Gebrauchsanweisung 5 Sgr.

### Essence magique de Morrel.

Morrels Fleckwasser ist das Beste und Vorzüglichste, was es bis jetzt giebt, um alle Flecken, welche von fetten Speisen, Schmutz des Kopfes, Oel, Talg, Stearin, Butter, Wachs, Harz, Siegellack, Theer, Wagenschmiere, Pech, Pomade, Oelfarbe ꝛc. herrühren, augenblicklich zu entfernen, ohne den echten Farben und dem Glanze der feinsten Stoffe irgendwie zu schaden; die Flecken mögen sich in Möbel- oder Kleiderstoffen, seidenen Bändern, Sammet ꝛc. befinden. Auch ist es das ausgezeichnetste und sicherste Mittel zum

**Reinigen der Glacée-Handschuhe in allen Couleuren,**

welche dadurch auf die kürzeste und einfachste Weise stets wieder wie neu werden.

Diese echte Essenz empfiehlt als das Vollkommenste und Neueste in Flacon à 5 Sgr.

**Ludwig Johann Meyer,**
Neuestraße.

Mein hierselbst Markt Nr. 52. Ecke der Wasserstraße neu errichtetes

## Pianoforte-Magazin

empfehle ich zur geneigten Beachtung.

**Meyer Kantorowicz.**

## Cotillon-Orden, Lotterie-Gegenstände

in einer bedeutenden Auswahl von mehr als hundert verschiedenen Artikeln empfiehlt zu Bällen und Abend-Gesellschaften

**Ludwig Johann Meyer,**
Neuestraße, neben der Griechischen Kirche.

Die rühmlichst anerkannte Englische chemische Kunst-Wäscherei Friedrichsstraße Nr. 28. nimmt

**vom 15. Februar**

ab, **Italiener, Bordüren-, Reis-** und **Haar-Hüte** in **Wäsche** und **Bleiche** und können solche in den neuesten Pariser Façons binnen 48 Stunden, und ohne dieselben in 24 Stunden gefertigt werden. Meine Bleiche und elastische Appretur ist eine in Berlin noch nicht bekannte Methode. Ferner werden:

Shawls, Tücher, Blonden, Spitzen, Federn und Bänder, seidene und wollene Stoffe, Ballkleider jeglicher Art, Herrenwesten und Halsbinden, Gardinen und Möbelstoffe, goldene und silberne Posamentirsachen, Glacée- und waschlederne Handschuhe binnen ein paar Tagen so zart wie neu hergerichtet. Bettfedern erhalten durch chemische Mittel und durch Handhabung einer Engl. Maschine in 1 Stunde die sauberste Reinigung.

**Wittwe Scheemann**
aus London.

## Aerztliches Gutachten über Dr. Koch's Kräuter-Bonbons.*)

Die aus Pflanzensäften bestehenden Dr. **Koch**schen **Kräuter-Bonbons** haben sich mir vor allen anderen oft in öffentlichen Blättern gerühmten und angepriesenen Brustkaramellen, Pate-pectorale ꝛc. bei Husten, Heiserkeit und katarrhalischen Brustbeschwerden durch ihre besänftigende Wirkung bewährt. Sie besänftigen und kräftigen durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die gereizten und erschlafften Bronchialschleimhäute und zeichnen sich noch besonders vor allen übrigen Karamellen ꝛc. aus, daß sie von den Verdauungs-Organen gut vertragen werden und keinerlei Dauungsbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung, erzeugen oder hinterlassen. Berlin, den 24. August 1854.

Dr. med. **Freiherr v. Pelser-Berensberg,** prakt. Arzt ꝛc.

*) In Original-Schachteln zu 5 und 10 Sgr. echt vorräthig bei **Ludw. Joh. Meyer** in Posen, Neuestraße.

Aromatisch-medizinische

## Schlesische Riesengebirgs-Kräuter-Seife

der Königl. Preuß. konzessionirten Seifen-Fabrik
von
**L. Wunder** in Liegnitz,
Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,
Inhaber der großen Medaille der Industrie-Ausstellung aller Völker zu London im Jahre 1851,
à **Stück 6 Sgr.**

Aromatisch-medizinische

## Schlesische Riesengebirgs-Kräuter-Pomade

**aus reinem Rindermark mit China.**
Zur Verschönerung, Erhaltung und Wiedererlangung der Kopfhaare.
**In feinen Zinndosen à Stück 12 Sgr.**

## Aromatisch-medizinische Zahn-Pasta (Zahn-Seife),

ein vorzügliches Mittel zur Reinigung, Erhaltung u. Befestigung der Zähne, à Päckchen 5 Sgr.

Liegnitz in Preußisch Schlesien, im Juli 1854.

**L. Wunder.**

Das General-Depot obiger Artikel befindet sich für den Regierungsbezirk **Posen** bei den Herren **D. L. Lubenau Wwe. & Sohn** und **C. F. Schuppig,** für den Regierungsbezirk **Bromberg** bei Herrn **J. Moritz Helm.**

Fernere Depots sind bis jetzt in **Ostrowo** bei Herrn **M. Berliner,** in **Wreschen** bei Herrn **T. Rakowski,** in **Pleschen** bei Herrn **M. Sternberg,** in **Lissa** bei Herrn **Ernst Bähnisch,** in **Krotoschin** bei Herrn **M. Behrend,** in **Rawicz** bei Herrn **R. F. Franck.**

**Briefe und Gelder werden nur frankirt angenommen.**

# Die Kunststein-Giesserei

von

## Czarnikow & Reitzenstein in Berlin,

deren Fabrikate bereits rühmliche Anerkennung gefunden haben, empfiehlt zu billigen Preisen: Ableitungsröhren, Apothekerkühlfässer, Apothekerpressen, architektonische Verzierungen, Auflageschwellen, **Badeapparate, Badewannen, Badezimmer,** Balkongitter, Billardplatten, Bettwärmer, Blaukiepen, **Bottiche,** Briefbeschwerer, Butterfässer, Butterformen, Canäle, Candelaber, Capitäle, Champagnerkühler, Consolen, Cylinder, Dachbedeckung, Dachluken, Damenbretter, Destillirblasen, Dampf-Cylinder, Drainirröhren, Eisbehälter, Eisenbahnschwellen, Farbekasten, Fensterbretter, Firmaschilder, Fischkasten, **Fußböden in jeder Art,** Gasbehälter, Gartenmöbel, Gefäße zum galvanischen und chemischen Laboratorium, Goldfischbassins, **Grabsteine, Grabdenkmale,** Hausgossen, Hausrinnen, Kellerhälse, **Kuhkrippen,** Ladentischplatten, Latrinenröhren, Lateibretter, Magenwärmer, **Maischbottiche,** Mosaik-Fußböden, Mörser, Oelbehälter, **Paradesärge, Pferdekrippen, Platten in jeder Art,** Parquet-Fußböden, Potesplatten, Postamente, Prellsteine, Quadersteine, Radschwellen, Reibesteine, Reservoire, **Röhren in jeder Art,** Säulen, Schornstein-Aufsätze, Seifenbehälter, Spieltischplatten, **Springbrunnen mit Bassin,** Straßenbekleidung, Treppenstufen, **Troggenlegung von Kellerräumen,** Tragebalken, Trottoir, Trümeauuntersätze, Treppengeländer, Urnen, Walzen, Water-Closets, Wendeltreppen, Zuckerhutformen ꝛc. ꝛc.

Zur Entgegennahme von Aufträgen sind die unterzeichneten Agenten für den Regierungsbezirk Posen, welche auch mit **Probestücken, Zeichnungen und Preis-Couranten** versehen, gern bereit.

**Baltes, Weller & Comp.,**
**Schuhmacherstraße Nr. 3.**

## Bazar. Die Metallwaaren-Fabrik Bazar.

empfiehlt sich zur Veränderung aller Arten Lampen von Oel oder Gas zu Steinkohl-Oel, oder auch entgegengesetzt:

Feine und ordinaire Küchengeräthe, Kaffeemaschinen, Schlittengeläute, Lampen, Leuchter und Laternen aller Art, plattirte, neusilberne, Bronce- und Messing-Sachen und ordinaire Blechwaaren werden angefertigt und garantire für solide Arbeit, billige und feste Preise.

Bestellungen und Reparaturen werden bestens ausgeführt, so wie der höchste Preis für alte Metalle gezahlt.

**Wilhelm Kronthal,** Fabrikant.
**Neuestraße im Bazar.**

### Für alle an hohlen Zähnen Leidende!

**Erprobter, durchaus unschädlicher Zahn-Kitt!**

Ohne alle Unbequemlichkeit kann man sich mit diesem billigen, unübertrefflichen Zahnkitt jeden schadhaften hohlen Zahn dauerhaft auskitten. Die dem Kitte eigenthümliche Elastizität macht ein Zerbröckeln und Zerbeißen desselben unmöglich, und wird er weder von sauren, geistigen noch heißen Getränken und Speisen angegriffen.

Diesen Kitt empfiehlt in Etuis mit Gebrauchs-Anweisung à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

**Ludwig Johann Meyer,**
Neuestraße.

In der Handlung

## C. F. SCHUPPIG

sind wiederum komplett am Lager folgende

**Lyoner Gold- u. Silber-Waaren:**

Drillirte Franzen,
Lahnfranzen,
doppelte Drahttressen,
Lahntressen,
Lahnband,
Flittern und
Zindel.

Die erste Sendung Strohhüte wird zum Waschen und Modernisiren nach Berlin befördert von
**Marie Elkan,** Schloßstraße Nr. 2.

Ananas-Punsch, das Glas zu 3 Sgr., ist in der Konditorei, so wie auch im Theater-Buffet zu haben.

**J. Freundt.**

Mein neu eingerichtetes Damen-Zimmer empfehle ich einem hochgeehrten Publikum.

**A. Pfitzner,** Konditor.

Die erwartete Sendung

**echten Limburger Käse**

ist eingetroffen.

**G. Bielefeld,**
Markt Nr. 87.

Den ersten wirklich frischen grauen großkörnigen, wenig gesalzenen

**Astrachanischen Caviar**

hat erhalten und empfiehlt billigst

**J. Ephraim,** Mühlenstr.-Ecke 12.

Die allerfeinste Tischbutter ist wieder billigst zu haben bei **A. Grau,** Wronkerstr. Nr. 4.

**Feine Schlesische Leinwand**
50 Berliner Ellen für 4 Rthlr., echte Hanfleinwand 50 Berliner Ellen für 5 Rthlr., feine Bielefelder Leinwand 50 Ellen für 7 Rthlr. empfiehlt

**S. Feld,** Breitestraße Nr. 12.

Gummi-Galloschen jeder Art werden aufs dauerhafteste besohlt und reparirt vom Schuhmachermeister **H. Löhr,** Wronkerstraße Nr. 22. in Posen.

Mehrere Schock Schneeschaufeln stehen zum Verkauf St. Martin Nr. 70.



Die Dr. Hartung'schen privil. Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre **bewährten**, ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Komposition gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine **erfolgsichereren Zusammensetzungen** existiren als diese; sie sind das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die **anerkennendsten** Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** (à Flasche 10 Sgr.) zur **Konservirung** und **Verschönerung** der **Haare**, und **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** (à Kruke 10 Sgr.) zur **Wiedererweckung** und **Belebung** des **Haarwuchses**.

Als ein gleichfalls durch seine vortreffliche Qualität so beliebt gewordener Toilettartikel kann die **Italienische Honig-Seife** des Apothekers **A. Sperati** in **Lodi** (Lombardei) in empfehlende Erinnerung gebracht werden. Diese **Honigseife** wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu **2½** und **5 Sgr.** verkauft und ist zum **Waschen** und **Baden** ausgezeichnet durch ihre **belebende** und **erhaltende** Einwirkung auf die **Geschmeidigkeit** und **Weichheit** der **Haut**.

Die **innere Solidität** der oben genannten Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung; schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von der **Zweckmäßigkeit** und **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen. **Prospekte** und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht, so wie die Artikel selbst in **Posen** nur allein **echt** verkauft bei **Ludwig Johann Meyer**, Neuestraße; so wie auch in **Birnbaum**: J. M. Strich; **Bromberg**: C. F. Beleites; **Chodziesen**: Kämmerer Breite; **Czarnikau**: E. Wolff; **Filehne**: Heim. Brode; **Fraustadt**: C. W. Werners Nachfolger; **Gnesen**: J. B. Lange; **Grätz**: Rudolph Mützel; **Kosten**: B. Landsberg; **Kempen**: Gottsch. Fränkel; **Krotoschin**: A. E. Stock; **Lissa**: J. L. Hausen; **Meseritz**: A. F. Gross & Comp.; **Nakel**: L. A. Kallmann; **Ostrowo**: Cohn & Comp.; **Pinne**: A. Lewin; **Pleschen**: Joh. Nebesky; **Rawicz**: J. P. Ollendorff; **Samter**: W. Krüger; **Schmiegel**: Wolff Cohn; **Schneidemühl**: J. Eichstädt; **Schönlanke**: C. Leffmann; **Schubin**: C. L. Albrecht; **Schwerin a./W.**: Mor. Müller; **Trzemeszno**: Wolff Lachmann; **Wollstein**: D. Friedländer und für **Wongrowitz** bei J. E. Ziemer.

---

**Stubenbohner-Wachsmasse**
empfiehlt **P. Prespolewski,**
Breslauerstr. Nr. 14.

---

## Für Holzhändler und Floßmeister.

Ich bin beauftragt, für Rechnung eines auswärtigen Hauses circa 300 bis 400 Ctnr. schon gebrauchte, aber gerade Floßnägel in allen Dimensionen bei Parthien franco Nakel, Wronke und Posen zu verkaufen. Proben liegen bei mir zur Ansicht aus, und ertheile ich nähere Auskunft über Preis und sonstige Bedingungen.

**Ludwig Johann Meyer,**
Neue-Straße.

---

## Wollene gestrickte Socken

in Weiß, Chamois, Schwarz, Grau, Graumelirt und Braunmelirt sind heute aufs Neue aus Arbeit gekommen.

Tüchtige Strickerinnen, **welche sauber arbeiten** und **prompt abliefern,** können das ganze Jahr hindurch Beschäftigung bei mir finden.

**C. F. Schuppig.**

---

Weiße Glacée-Handschuhe für Herren und Damen, à 7½, 10 und 12½ Sgr., ferner eine Parthie coul. Damen-Glacée-Handschuhe 12 Paar für 1 Rthlr. 20 Sgr. empfiehlt

**S. R. Kantorowicz,** Wilhelmsstraße 9.

NB. Echte Porzellanteller von 1 Rthlr. und Tassen von 20 Sgr. das Dutzend an.

---

**Sehr vortheilhaft für Herren!**

Markt 49. **J. H. Kantorowicz,** Markt 49.

empfiehlt, um mit seinem Winterlager zu räumen:
schwere **Double-Düffel**-Röcke à 12½ Rthlr.
einfache dito 10 Rthlr.,
Beinkleider von 3½ Rthlr. an,
Westen in Casimir und Tuch zu äußerst billigen Preisen.

---

Fünf neue noch nicht gebrauchte Schriftkasten zur Fraktur und fünf dergl. zur Antiqua, so wie zwei neue Regale sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

---

Ein Glockenspiel mit Roßschweifen, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen beim Tapezier **Sturtzel,** Wilhelmsstraße Nr. 26.

---

Ein schwarzer, schöner, stockhaariger Jagdhund von besonderer Schönheit und Größe, vollkommen zur Jagd abgerichtet, steht zum Verkauf. Das Nähere in Posen beim Gastwirth **Iwankowski,** St. Martin.

---

Ein eleganter, leichter Jagdschlitten steht zum Verkauf St. Martin 70.; kann auch vermiethet werden.

---

Jungen Mädchen bin ich bereit gründlichen Unterricht im Weißnähen zu ertheilen.

**Auguste Mittelstädt,**
kl. Gerberstraße 7.

---

**Annonce.**

Ein tüchtiger Schafmeister, 32 Jahr alt, der genügende Atteste aufzuweisen hat und Kaution stellen kann, sucht ein gutes Unterkommen. Das Nähere ist durch die Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

---

Ein ordentliches, gut erzogenes israelitisches Mädchen findet Aufnahme Markt Nr. 52.

---

**Ein gewandter Schreiber** findet Beschäftigung große Gerberstr. Nr. 18.

---

Ein gebildetes und gewandtes Mädchen, das wenigstens einige Kenntnisse im Material-Geschäft besitzt, wird vom 1. April c. ab oder auch schon früher in ein solches gewünscht. Näheres darüber in Posen, Breslauerstraße Nr. 11., mündlich oder durch briefliche Anfragen zu erfahren.

---

Markt Nr. 52. sind ein Laden und große Keller, welche sich auch zu Weinkeller eignen, zu vermiethen.

---

Ein Laden, der sich zu jedem Geschäfte eignet, ist Friedrichsstraße Nr. 19. zu vermiethen.

---

Kleine Gerberstraße Nr. 2. ist eine möblirte Wohnung zu vermiethen.

---

Mühlenstraße Nr. 3. sind vom 1. April c. ab drei möblirte oder unmöblirte Stuben zu vermiethen.

---

Halbdorfstraße Nr. 10. b. zwei Treppen hoch ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, einer Küche, Keller und Holzgelaß, Veränderungshalber zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere daselbst.

---

## Bahnhof.

Heute Sonntag den 28. Januar
**Großes Salon-Concert à la Gung'l,**
unter Leitung des Musik-Direktors Herrn Scholz.
Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

**Franz Gross.**

---

## ODEUM.

Sonntag den 28. Januar c.

## Großes Concert

vom Musik-Corps des Königl. 11. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wendel.
Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

**Wilhelm Kretzer.**

---

Von heute ab wird in meinem Schank-Lokale in einer dazu besonders eingerichteten Stube **Baierisch** und **Böhmisch Bier** ausgeschänkt, desgl. **Punsch** à Glas 1½ Sgr.

**Ed. Sommer,** Wasserstraße Nr. 17.

---

**Eisbeine**
Montag den 29. d. M. bei E. Rohrmann.

---

Wir warnen Jedermann, ohne unsere Anweisung in jeglicher Beziehung etwas zu borgen oder verabfolgen zu lassen, da wir sonst für nichts aufkommen.

Posen, den 27. Januar 1855.

v. Natzmer, Oberst a. D.,
nebst Frau.

---

## Börsen-Getreideberichte.

**Stettin**, den 26. Januar. Das Frostwetter hält in dieser Woche an und fiel an einigen Tagen wieder Schnee. Die Schlittenbahn fördert jetzt allenthalben die Getreide-Zufuhren auf den Landmärkten und sind dieselben auf einzelnen Märkten viel bedeutender, als man nach der von dem Ertrage der Umgegend vorgefaßten Meinung erwartet hatte. Es stellt sich immer mehr die Richtigkeit der von uns bereits gleich nach der Erndte ausgesprochenen Ansicht heraus, daß die Getreideernte in ganz Norddeutschland, der Quantität nach, einen ungewöhnlich reichen Ertrag geliefert hat. Die Qualität einzelner Getreidegattungen, besonders Weizen, hat aber in einigen Provinzen durch Nässe sehr gelitten. Trotz der starken Zufuhren, welche bisher auf die Märkte gekommen sind, glauben wir, daß das in den Händen der Landwirthe gegenwärtig noch befindliche Quantum wesentlich größer ist, als gewöhnlich in dieser Jahreszeit.

Nach der Börse. Weizen schwach behauptet, loco 88 bis 89 Pfd. gelber 88 Rt. Br., 89–90 Pfd. gelber 89 Rt. bez., 88–90 Pfd. do. 87½ Rt. bez., p. Frühjahr 89–90 Pfd. gelber gesunder 93 Rt. Br., do. Durchschnitts-Qualität 92 Rt. Br., do. 88–89 Pfd. 88 Rt. Brief.

Roggen matt, loco 84–86 Pfd. 61–60½ Rt. bez. und Br., 87–88 Pfd. p. 86 Pfd. 62¼ Rt. bez., 82 Pfd. p. Jan. 58 Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 58 Rt. bez. u. Br., p. März 58 Rt. Gd., p. Frühjahr 58 Rt. Br., 57½ Rt. Gd., 88 Pfd. 62 Rt. bez.

Gerste, flau, loco 74 bis 75 Pfd. große 43 a 43½ Rt. bez., p. Frühjahr große 74–75 Pfd. acht Tage nach Eröffnung der Schifffahrt abzuladen 42 Rt bez., 41¾ Rt. Br., 41½ Rt. Gd., 74–75 Pfd. ohne Benennung 41 Rt. Br.

Hafer, loco 52 Pfd. 31½ Rt. Br., kurze Lieferung 51–52 Pfd. 30½ Rt. bez.

Erbsen, kleine Koch- loco 56½ a 58 Rt. bez., p. Frühjahr 59 Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco u. p. Jan. 15½ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 15⅓ Rt. Br., p. Febr.-März do., p. April-Mai 14⅙ Rt. bez. u. Gd., 14⅔ Rt. Br.

Leinöl, loco incl. Faß 15 Rt gef.

Spiritus matter, am Landmarkt ohne Faß 12⅜ % bez., loco 12¼ a ⅜ % bez., mit Faß 12⅛ a 12¼ % bez., p. Januar, Jan.-Febr. u. Febr.-März 12 % Br., p. März 12 % Gd., p. Frühjahr 11⅞ % Br., 12 % Gd., p. Juni-Juli 11⅜ % bezahlt, 11¼ % Br.

**Berlin**, den 25. Jan. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

| | | |
|---|---|---|
| 19. Januar | 31½ Rt. | ohne Faß. |
| 20. " | 31½ u. 31⅔ Rt. | |
| 22. " | 31½ u. 31 Rt. | |
| 23. " | 30¾ u. 30½ Rt. | |
| 24. " | 30¾ u. 30½ Rt. | |
| 25. " | 30⅚ u. 30½ Rt. | |

Die Aeltesten der Kaufmannschaft Berlins.

**Berlin**, den 26. Januar. Wind: Südwest. Witterung: gelinder Frost bei trüber Luft. Weizen: unverändert. Roggen: in disponibler Waare ziemlich lebhaft zu festen Preisen und für 84–85 Pfd. vom Boden 63½ Rt, von der Bahn 62¾ Rt, für 85–86 Pfd. 63½ Rt., 86 Pfd. 64 Rt. und 87–88 Pfd. 64¼–½ — Alles p. 2050 Pfd. — bezahlt. — Termine überwiegend gefragt und höher beahlt; Umsatz wegen fehlender Abgeber beschränkt. Oelsaat: geschäftslos. Rüböl: sehr matt und durchschnittlich wieder niedriger im Werthe. Spiritus: durch dringende Offerten auf alle Sichten ansehnlich gewichen: jedoch bei sehr lebhaftem Handel und mit unbefriedigter Kauflust schließend.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 82–89 Rt., hochb. und weiß 87–94 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 62–64½ Rt., p. Januar 63–63¼ Rt. bez. u. Brief, 63 Rt Geld, p. Januar-Februar 62½ Rt. Br., 62¼ Rt. Gd., p. Februar-März 61¼–½ Rt. bez. u. Br., 61¼ Rt. Gd., p. Frühjahr 59½ Rt. Br., 59 Rt. bez. u. Gd.

Gerste, große 46–48½ Rt., kleine 39–44 Rt.

Hafer loco nach Qualität 29–32 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 32½ Rt. Br., 31½ Rt. Gd., 48 Pfd. 31 Rt. Br., 30½ Rt. Gd.

Erbsen 56–62 Rt.

Rapps 112–110 Rt.

W.-Rübsen 110–108 Rt., S.-Rübsen 88–86 Rt.

Leinsaat 78–76 Rt.

Rüböl loco 15½–15 5/12 Rt. bez., 14½ Rt. Br., 15⅓ Rt. Gd., p. Januar 15 5/12 Rt. Br., 15⅓ Rt. bezahlt u. Gd., p. Januar-Februar 15⅛ Rt. Br., 15 Rt. bez. und Gd., p. Februar-März 14⅔ Rt. Brief, 14½ Rt. Geld, p. März-April 14½ Rt. Br., 14⅓ Rt. bez. und Gd., p. April-Mai 14⅓ Rt. bez., 14 5/12 Rt. Br., 14¼ Rt. Gd.

Leinöl loco 15 Rt. bez., Br. u. Gd., p. April-Mai 14½ Rt. Brief, 14 Rt. Gd.

Hanföl loco 14¼ Rt. Br., p. April-Mai 13½ Rt. Br.

Spiritus loco, ohne Faß und mit Faß 29½ Rt. bez., p. Januar, Januar-Februar und Februar-März 30 Rt. bez. u. Br., 29½ Rt Gd., p. März-April 30½–30 Rt. verk. u. Gd., 30¼ Rt. Br., April-Mai 30¾–30 Rt. verk. u. Geld, 30¼ Rt. Br.

(Landwirthsch. Handelsbl.)

## Hopfen.

**Aus Franken**, den 24. Januar. Im Hopfengeschäfte ist es noch immer sehr still; was umgesetzt wird, dient nur für den augenblicklichen Bedarf. Selbst auf dem letzten Münchener Hopfenmarkte, der doch sehr bedeutend ist, gingen nur 64 Ctr. ab. Die Preise erhalten sich jedoch auf ihrer Höhe. Saazer Gut kostete im Mittelpreis 240 Fl. (125 Rthlr.). Spalter Gut 227 Fl. (118 Rt.), die übrigen Sorten erhielten zwischen 200 u. 225 Fl. p. Ctr. (104–117 Rt. p. Brl. Ctr.)

(Ldw. Hdbl.)

---

## Wasserstand der Warthe:

**Pogorzelice** am 26. Januar Nm. 2 Uhr 7 Fuß 10 Zoll,
**Posen** ... am 26. Januar Vm. 10 Uhr 8 Fuß — Zoll,
" 27. " " " 9 " 2 "

---

## Witterungszustände in Danzig
vom 19. bis 25. Januar 1855.

Freitag: großer Frost, in der Stadt 20°, draußen an der Weichsel 23°. Wind NW.
Sonnabend: die Kälte läßt ein wenig nach 16° dito NW.
Sonntag:, Montag:, Dienstag:, Mittwoch:, Donnerstag: Frost, doch nicht zu grimmig, bei schönem Wetter. dito NW.

---

# COURS-BERICHT.

Berlin, den 26. Januar 1855.

### Preussische Fonds.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Staats-Anleihe | 4½ | — | 99 |
| Staats-Anleihe von 1850 | 4½ | 97½ | — |
| dito von 1852 | 4½ | 97½ | — |
| dito von 1853 | 4 | — | 92¾ |
| dito von 1854 | 4½ | 97½ | — |
| Staats-Schuld-Scheine | 3½ | 83¾ | — |
| Seehandlungs-Prämien-Scheine | — | — | — |
| Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib. | 3½ | — | — |
| Berliner Stadt-Obligationen | 4½ | — | 97¾ |
| dito dito | 3½ | — | 83¼ |
| Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe | 3½ | — | 97½ |
| Ostpreussische dito | 3½ | — | 91¼ |
| Pommersche dito | 3½ | — | 97¼ |
| Posensche dito | 4 | — | 100½ |
| dito (neue) dito | 3½ | — | 92¼ |
| Schlesische dito | 3½ | — | — |
| Westpreussische dito | 3½ | 89½ | — |
| Posensche Rentenbriefe | 4 | — | 92¼ |
| Schlesische dito | 4 | — | 92½ |
| Preussische Bankanth.-Scheine | 4 | — | 109½ |
| Louisd'or | — | 107¾ | — |

### Ausländische Fonds.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Oesterreichische Metalliques | 5 | — | 65½ |
| dito Englische Anleihe | 5 | — | — |
| Russisch-Englische Anleihe | 5 | 97 | — |
| dito dito dito | 4½ | — | — |
| dito 1–5. Stiegl. | 4 | 78½ | — |
| dito Polnische Schatz-Obl. | 4 | 71¼ | — |
| Polnische neue Pfandbriefe | 4 | — | 91¼ |
| dito 500 Fl. L. | 4 | 77¼ | — |
| dito A. 300 Fl. | 5 | — | 86⅛ |
| dito B. 200 Fl. | — | 19 | — |
| Kurhessische 40 Rthlr. | — | 33½ | — |
| Badensche 35 Fl. | — | 23 | — |
| Lübecker Staats-Anleihe | 4½ | — | — |

### Eisenbahn-Aktien.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Aachen-Mastrichter | 4 | 50 | — |
| Bergisch-Märkische | 4 | — | 68 |
| Berlin-Anhaltische | 4 | — | 131 |
| dito dito Prior. | 4 | — | 94½ |
| Berlin-Hamburger | 4 | — | 105 |
| dito dito Prior. | 4½ | — | 102 |
| Berlin-Potsdam-Magdeburger | 4 | — | 92¾ |
| dito Prior. A. B. | 4 | — | 91¼ |
| dito Prior L. C. | 4½ | — | 97½ |
| dito Prior. L. D. | 4½ | — | 97½ |
| Berlin-Stettiner | 4 | — | 137 |
| dito dito Prior. | 4½ | — | — |
| Breslau-Schweidnitz-Freiburger | 4 | 117 | — |
| Cöln-Mindener | 3½ | — | 124½ |
| dito dito Prior. | 4½ | — | 100¼ |
| dito dito II. Em. | 5 | — | 102¼ |
| Krakau-Oberschlesische | 4 | — | — |
| Düsseldorf-Elberfelder | 4 | 79 | — |
| Kiel-Altonaer | 4 | — | — |
| Magdeburg-Halberstädter | 4 | 180 | — |
| dito Wittenberger | 4 | — | 32¼ |
| dito dito Prior. | 4½ | 92¼ | — |
| Niederschlesisch-Märkische | 4 | 91½ | — |
| dito dito Prior. | 4 | — | 91½ |
| dito Prior. I. u. II. Ser. | 4 | — | 91⅜ |
| dito Prior. III. Ser. | 4 | 91¼ | — |
| dito Prior. IV. Ser. | 5 | — | 101¼ |
| Nordbahn (Fr.-Wilh.) | 4 | — | 43¼ |
| dito Prior. | 5 | — | 99 |
| Oberschlesische Litt. A. | 3½ | — | 195 |
| dito Litt. B. | 3½ | — | 162½ |
| Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel) | 4 | 34½ | — |
| Rheinische | 4 | — | 90¾ |
| dito (St.) Prior. | 4 | — | — |
| Ruhrort-Crefelder | 3½ | 80¾ | — |
| Stargard-Posener | 3½ | 83½ | — |
| Thüringer | 4 | 98 | — |
| dito Prior. | 4½ | — | 99½ |
| Wilhelms-Bahn | 4 | — | 180 |

Die Börse blieb in fester Haltung, wenngleich einige Actien etwas billiger verkauft wurden. Neueste Anleihe 100⅜ bezahlt.

## Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

**Frankfurt a. M.**, Freitag den 26. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Börse etwas matter.

**Schluss-Course.** Nordbahn 44¼. 5 % Metalliques 64¾. 4½ % Metalliques 56⅜. Oesterr. 1854er Loose 79⅞. 5 % National-Anlehen 68⅛. Bankaktien 961. 3 % Spanier 31⅜. 1 % Spanier 17 9/16. Kurhessische Loose 33¾. Wien 93¾. Hamburg 88. London 116¾. Paris 93¼. Amsterdam 99. Ludwigshaf.-Bexb. 124. Frankfurt-Hanau 95¼. Bankantheile 6 %. Neueste Preuss. Anleihe 102½.

**Paris**, Freitag den 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete wegen der Demission Russel's in matter Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91⅛ gemeldet. Die 3 % wurde zu 67, 70 gemacht und sank auf 67, 65. Als sich die Nachricht verbreitete, dass der Preussische General-Lieutenant v. Wedell in einer Specialmission nach Paris gehen werde, erholte sich plötzlich die Rente und stieg in starken Umsätzen auf 68, 15, sank jedoch wiederum durch Gewinn-Realisirungen nnd Anstrengungen der Contremine auf 67, 90 und schloss ziemlich fest zur Notiz. Alle Arten von Eisenbahnaktien waren gefragt, und behaupteten sich fest im Course. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91¼ gemeldet.

**Schluss-Course.** 3 % Rente 67, 95. 4½ % Rente 95. 3 % Spanier 30½. 1 % Spanier —. Silberanleihe 82½.

**London**, Freitag den 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Börse in Folge Russel's Demission fortdauernd flau.

**Schluss-Course.** Consols 91. 1 % Spanier 17½. Mexikaner 21. Sardinier 84½. 5 % Russen 100. 4½ % Russen 89.

Getreidemarkt. In Weizen sowohl wie in den übrigen Getreide-Gattungen sehr mattes Geschäft; Preise gegen vergangenen Montag unverändert.

**Liverpool**, Freitag den 26. Januar. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

**Amsterdam**, Freitag den 26. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Gedrückt, lebhaft.

**Schluss-Course.** 5 % Oesterr. Nat.-Anl. —. 5 % Metalliques Litt. B. 73⅝. 5 % Metalliques 62¾. 2½ % Metalliques 31⅞. Nationalanleihe 65 13/16. 1 % Spanier 17 11/16. 3 % Spanier 31 7/16. 5 % Stieglitz 82⅜. Holländische Integrale 61¼.

Getreidemarkt. Weizen, unverändert, sehr stille. Roggeu, flau, sehr stille. Raps, pro April 91½. Rüböl, pro Mai 50.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.